



JAHRES
BERICHT
DER **KEK**
2020



Koordinierungsstelle
für die Erhaltung des
schriftlichen Kulturguts

JAHRES BERICHT DER **KEK**

2020

Originalerhalt in KEK-Modellprojektförderung
und BKM-Sonderprogramm



Koordinierungsstelle
für die Erhaltung des
schriftlichen Kulturguts



Inhalt

- 4 **Editorial**
Ursula Hartwieg
- 6 **Das Wetter von gestern**
Jan Berndorff
- 12 **Zahlen, Daten, Fakten**
Die KEK-Förderlinien 2020
- 14 **Die KEK-Modellprojektförderung**
Förderstatistik 2020
Alle Projekte im Überblick
- 21 **Originalerhalt online**
Diethard Kaiser
- 24 **Ein Pferd zum Begreifen**
Susanne Donner
- 34 **Das BKM-Sonderprogramm**
Förderstatistik 2020
Alle Projekte im Überblick
- 48 **Politik im Original**
Manuela Lenzen
- 54 **Einblicke in die KEK**
- 56 **Impressum**

In seinem reich illustrierten »Grundtliche[n] Bericht unnd Ordnung der gebis, wie ein jedes nach eines Jeden Pferds Art und eigenschafft von Jugendt auf sol gebraucht werden« (1576) präsentiert Stallmeister Georg Engelhard von Löhneysen (1552–1622) Prunkgeschirre und -sättel seiner Zeit. Das »gebis« im Titel bezeichnet das Mundstück des Zaums bzw. das dazugehörige Eisenwerk. Der Farbfraß an den Illustrationen, ausgeführt in Aquarell- und Deckfarben mit Goldhörung, wurde 2019 in einem KEK-Modellprojekt untersucht.

Editorial

Ursula Hartwig



Liebe Leserin, lieber Leser,
aus zwei Gründen liegt Ihnen ein besonderes Heft in Händen: Nicht nur bildet es den Auftakt einer jährlichen Berichterstattung der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK), es dokumentiert obendrein ein von bisher ungekannten Hindernissen geprägtes Jahr. Denn auch der bundesweit koordinierte Originalerhalt blieb nicht verschont von den Einschränkungen, die Corona setzte. Im Fördergeschehen längst routinierte Prozesse wurden verlangsamt, da neue Wege für eine rein digitale Kommunikation gefunden werden mussten. Trotz aller Kreativität bot sich für manche Standardsituation kein praktikables und effektives Alternativformat; die für Herbst 2020 geplante, erste öffentliche Tagung der KEK musste abgesagt werden. Auch Zugangsbeschränkungen zu Magazinen und Werkstätten sind nicht digital ersetzbar. Förderprojekte konnten vereinzelt nicht vollständig umgesetzt werden.

Im Zentrum des KEK-Geschehens steht die analoge Überlieferungssicherung von Originalen. Häufig ist sie von der Digitalisierung der Objekte begleitet, die Bewahrung des Schriftträgers geht einher mit digitaler Verfügbarmachung. Corona war sicherlich ein guter Lehrmeister in Sachen Digitalisierungsoffensiven, aber eine Erkenntnis hat das Jahr 2020 rigoros bestätigt: Sind die Originale nicht zugänglich, nicht nutz- und verfügbar, bricht ein essentieller Ansatzpunkt weg. Die gesamtgesellschaftliche Tragweite der bundesweiten, sparten- und trägerschaftsübergreifenden Koordinierung des Originalerhalts hat Corona aus neuer Perspektive vor Augen geführt: Mit der Erhaltung des schriftlichen Kulturguts steht und fällt die digitale Wertschöpfung der Originale. Nur solange wir uns der Originale selbst versichern, können sie Authentizität und Begreifbarkeit garantieren. Und dass die Förderlinien der KEK letztlich Aufträge für mittelständische Betriebe, kleine Werkstätten und Soloselbständige generieren, also in Zeiten der Pandemie zur wirtschaftlichen Grundlage von am Kulturgut Schaffenden beitragen, hat mehr als eine Randnotiz verdient.

Der Förderbetrieb ist vom Haushaltsjahr bestimmt und so belegt die Statistik dieses Berichts mehrheitlich einjährige, nur wenige zwei- oder dreijährige Projekte. Tatsächlich steht für eine Reihe »klassischer« Schädigungen ein Katalog bewährter Maßnahmen bereit. Trockenreinigung, Entsäuerung und Schutzverpackung lassen sich recht gut für einen festen Zeitplan berechnen. Aber längst nicht alle Schadensbilder sind bekannt und definiert – davon soll das Cover zeugen: Diese prachtvolle Papierhandschrift aus dem späten 16. Jahrhundert ist hochgradig in ihrer Substanz gefährdet. Was konkret den Farbfraß in den handkolorierten Abbildungen von Pferden in Prunkgeschirren verursacht, dazu lieferte ein KEK-Modellprojekt der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) 2019 erste Ansatzpunkte. Anhand zerstörungsfreier Röntgenfluoreszenzanalyse konnten wirksame Elemente, vor allem der Kupfergehalt, nachgewiesen werden. Die chemischen Vorgänge sowie die bestmögliche Behandlung dieses hochkomplexen, fortschreitenden Schadensbilds sind nun in einem umfangreicheren Folgeprojekt zu erforschen. Das Alarmsignal ist gesetzt, ohne Behandlung führt die gravierende Rissbildung zu dramatischen Ausbrüchen, zu hartem Informationsverlust. Erst nach Vorlage weiterer Forschungsergebnisse kann den Sammlungen, die solcherlei handkolorierte Prachtbände verwahren, erste Entwarnung gegeben werden. Forschung am Kulturgut braucht mitunter längeren Atem, als ihn ein Jahresbericht mitbringt...

Nichtsdestotrotz lockt 2021 der Jahrestakt: Offiziell 2011 gegründet, wird die KEK zehn Jahre alt! Ein Jubiläumsjahr, das pandemiebedingt weiterhin unter dem Zeichen des Digitalen stehen wird – umso mehr Anlass und Verpflichtung, die Erhaltung des analogen schriftlichen Kulturguts zu feiern.

Ursula Hartwig

Das Wetter von gestern

Jan Berndorff



Der Deutsche Wetterdienst in Offenbach speichert jede Menge historische Wetterdaten, nicht zuletzt um damit auch den fortschreitenden Klimawandel besser zu verstehen. Jetzt werden die bis zu 140 Jahre alten Papieraufzeichnungen im BKM-Sonderprogramm sachgemäß archiviert.

In einem schmucklosen Kellerraum des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach lagert ein riesiger Haufen historischer Postkarten. Bis zu 140 Jahre sind sie alt und nicht nur deshalb äußerst wertvoll. Doch sie sind in Gefahr. Deswegen sollen die Postkarten nun gesichert werden, indem sie neu verpackt und in einen anderen Kellerraum verfrachtet werden – gleich hinter der Tiefgarage.

Klingt, als seien sie dort nicht wirklich sicher. Doch das werden sie sein. Denn bei diesen Postkarten gilt es nicht, sie vor dem Zugriff anderer zu schützen, indem man sie hinter Tresortüren wegsperret. Im Gegenteil: Diese Postkarten und vor allem das, was auf ihnen niedergeschrieben steht, soll für die Allgemeinheit erhalten werden. Jedem soll der Zugriff möglich sein – nur nicht dem Verfall.

Es handelt sich dabei nicht etwa um Urlaubsgrüße aus vergangenen Zeiten, sondern um alte Wetterdaten: penibel von freiwilligen Wetterbeobachter-innen per Hand in Tabellen eingetragene Niederschlagswerte, die sie monatlich per Postkarte an die Zentrale des Wetterdienstes sendeten, um diesen bei seiner Arbeit zu unterstützen. Der DWD ist als Bundesbehörde zuständig für Wetterbeobachtung und -vorhersage in Deutschland. Er überwacht und dokumentiert das Wettergeschehen, bewertet langfristige Veränderungen, warnt vor Unwettern, beliefert andere Wetterdienste mit Daten. Er berät Unternehmen und Organisationen, die sich auf das Klima der Zukunft einstellen wollen: etwa Städte, die sich an den Klimawandel anpassen oder den Hochwasserschutz neu planen. Oder Wind- und Solarparkbetreiber-innen, die die zukünftige Ausbeute ihrer Anlagen kalkulieren. Oder Land- und Forstwirtschaftler-innen, die passend zur erwarteten Klimaentwicklung auf neue Getreide- bzw. Baumarten umstellen.



Die freiwilligen Wetterbeobachter-innen schickten von überall her Postkarten, z. B. auch aus Itzehoe.

Der DWD wurde in seiner heutigen Form zwar erst 1952 gegründet. Doch die Geschichte der Erhebung und Sammlung von Wetterdaten geht viel weiter zurück. Schon im frühen 18. Jahrhundert begann man in Europa mit meteorologischen Beobachtungen. Im Heiligen Römischen Reich war es dann Ende des 18. Jahrhunderts die Pfälzische Meteorologische Gesellschaft »Societas Meteorologica Palatina«, die Wetterbeobachtungen organisierte, durchführte und veröffentlichte: Temperatur, Niederschlag, Luftdruck, Wind und andere Parameter. Eine ganze Weile blieben solche Messungen punktuell. Richtig flächendeckend und systematisch wurden sie für den Bereich des heutigen Deutschlands erst rund hundert Jahre später. Zwischenzeitlich war in Berlin nicht zuletzt mit Unterstützung des großen Naturforschers Alexander von Humboldt das Meteorologische Institut geschaffen worden. Und dessen verschiedene Direktoren trieben das Thema über die Jahrzehnte voran.

Eine besondere Herausforderung bildete dabei die Messung von Niederschlägen. Für Temperatur und Luftdruck etwa reicht eine grobe Verteilung von Stationen über das Land. Diese Klimawerte weichen regional und über die Zeit nicht allzu weit voneinander ab, weshalb man mit relativ wenigen Messpunkten

ein recht umfassendes Bild der Entwicklung erhält. So betrieb das Meteorologische Institut um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Preußen und anderen Provinzen des Deutschen Reichs rund 200 Wetterstationen, in denen diese Werte in der Regel mehrmals am Tag erfasst wurden.

Niederschlag jedoch fällt mitunter zeitlich und lokal sehr begrenzt. An einem Ort schüttet es für Minuten wie aus Eimern und der Nachbarort bleibt womöglich trocken. Für ein präzises Bild und um mögliche Veränderungen zu verfolgen, brauchte es für diesen Parameter also ein weitaus dichteres Netz an Beobachtungsstationen – Tausende Messpunkte über das Land verteilt. Derart viele amtliche Wetterstationen wären finanziell und personell nicht leistbar gewesen. Doch um den Regen zu messen, war im Grunde nur ein Gefäß nötig, das den Regen auffängt und mit einer Art Skala angibt, wie viel im Verlauf eines Tages gefallen ist. Und jemand, der den Wert regelmäßig abliest und meldet, im Idealfall sogar mehrmals am Tag.

EIN TAGEBUCH FÜR NIEDERSCHLÄGE

Die Lösung lag schon damals in einem Trick, dessen sich die Forschung heute in Zeiten des Smartphones umso häufiger bedient: der »citizen science«. Von der fachfremden Forscherin über den Landwirt und die Dorflehrerin bis zum einfachen Naturfreund wurden seinerzeit engagierte Ehrenämter-innen rekrutiert, die im Dienste der Allgemeinheit Niederschläge maßen. Ab 1881 gelang dies einigermaßen flächendeckend; in Ergänzung zu den hauptamtlichen Wetterstationen gab es nun einige hundert solcher nebenamtlichen Messstellen. Mit den Jahren wuchs ihre Zahl auf einige Tausend.

Die Ehrenämter-innen erhielten von der Wetterdienstzentrale ein Messgerät gestellt, ein Tagebuch, in das sie jede Messung eintrugen, sowie einen Stapel Postkarten, auf denen sie die gesammelten Werte einmal pro Monat an die Zentrale schickten. Heute geht so etwas per Internet und Handy-App mehr oder weniger in Echtzeit; viele Messungen sind automatisiert und werden durch Radarbeobachtungen ergänzt. Damals jedoch gab es nicht einmal ein Telefon. Die Postkarte war der effizienteste Weg, die Daten zu sammeln.



Alphabetisch geordnet nach Land und Ort der Messung lagerten die Postkarten bislang in großen Karteischränken.

Manche Helfer-innen taten nur das Nötigste – den täglichen Wert notieren. Wenn sie krank waren, entstand eine Lücke in den Daten. Andere waren besonders gewissenhaft, maßen nicht nur einmal am Tag, sondern mehrfach, fügten den Werten allgemeine Beobachtungen zum Wetter und andere Bemerkungen hinzu. Sie sorgten für Vertretung, wenn sie selbst nicht ablesen konnten, und führten ihr Amt selbst in den schlimmsten Kriegswirren fort. In den Karten und den teilweise ebenfalls erhaltenen Tagebüchern ist das alles festgehalten.

Einige wohlhabende Hobbymeteorolog-innen verfügten sogar über einen mechanischen Regenschreiber, wie er im frühen 20. Jahrhundert entwickelt wurde: Diese Geräte hatten in ihrem Aufnahmehalter einen Schwimmer, der die Schreibnadel auf einer mit Millimeterpapier umhüllten, langsam rotierenden Trommel führte. Wie eine Uhr musste man diese aufziehen, damit sie sich kontinuierlich drehte. So stieg im Laufe des Tags parallel zum steigenden Pegelstand des Wassers auch die Markierung der Nadel – eine minutiöse 24-Stunden-Messung. »Solch präzise Messungen waren die Ausnahme, sind aber natürlich ein Segen, wenn man heute zum Beispiel die Entwicklung der Starkregen-Ereignisse in Deutschland rekonstruieren möchte«, sagt Dr. Frank Kaspar, Leiter des Referats »Nationale Klimaüberwachung« beim DWD.

Aktuell untersuche zum Beispiel der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsverbund »climXtreme« die Frage, ob und wie der Klimawandel Einfluss auf Extremwetterereignisse nimmt. »Um sie zu beantworten, brauchen die Kollegen möglichst hoch aufgelöste Daten aus der Vergangenheit. Und das sind unsere Karten und solche Aufzeichnungen auf Millimeterpapier enorm hilfreich. Je weiter zurück in die Vergangenheit die Daten reichen, desto solider ist die Basis für eine Bewertung der aktuellen und zukünftigen Entwicklung.«



Die unikatlen Postkarten werden von Projektmitarbeiter-innen vorsichtig in neue, säurefreie Schutzverpackungen umgebettet.

Vom Jahr 1881 angefangen haben der DWD und seine Vorgängerinstitutionen wie der Reichswetterdienst all die Postkarten aufgehoben. Weniger aus Gründen der Nostalgie, sondern weil sie wissenschaftlich von enormem Wert sind: »Wir sind froh um jedes Originaldokument aus dieser Zeit, das wir noch haben« sagt Kaspar. »Denn darin stecken Informationen, welche die nüchternen täglichen Messwerte, die heute im Idealfall digital vorliegen, nicht hergeben.« Für manche Klimastudien sind eben nicht nur Messwert, Standort und Zeitpunkt interessant, sondern auch die Umstände der Messung.

TROTZ WIDRIGKEITEN GUT ERHALTEN

Rund eine Million monatliche Melde-Postkarten zu den örtlichen Niederschlagsmengen haben sich von den insgesamt etwa 5.000 Nebenstellen des DWD zwischen 1881 und 1935 angesammelt. 1936 ging man zu Tabellenformularen in größeren Formaten über. Manche Stationen wurden nur wenige Jahre betrieben, haben dann den Standort gewechselt oder den Betrieb eingestellt. Andere liefen über mehrere Jahrzehnte, wurden von einem zur anderen Freiwilligen übergeben. Entsprechend mehr oder weniger dick sind die Kartens Stapel. In Karteimanier alphabetisch nach den Orten der Messung sortiert, warten sie in massiven hölzernen Schubladen eines alten Karteischranks auf ihre Umbettung.

Die Karten im DIN-A5-Format sind gut erhalten, nur die Kanten teilweise etwas abgegriffen, das Holz der Schubfächer ist hier und da gesprungen oder verbogen. Auf manchen Karten sieht man Tinten- oder andere Farbkleckse, vielfach auch rote Korrekturen der schwarz geschriebenen Originalzahlen. »Da haben dann damals die Profis in der Zentrale eine Plausibilitätskontrolle der Daten durchgeführt und durch Abgleich mit den Werten anderer Messstationen einen offensichtlich fehlerhaften Eintrag verbessert«, erklärt Michael Jacob, der beim DWD für das Papierarchiv zuständig ist.

» Auf Dauer war das Außenlager des DWD keine Lösung. Zumal in dem verarbeiteten Holz des Schrankes Chemikalien stecken, die dem darin verwahrten Papier zusetzen. «

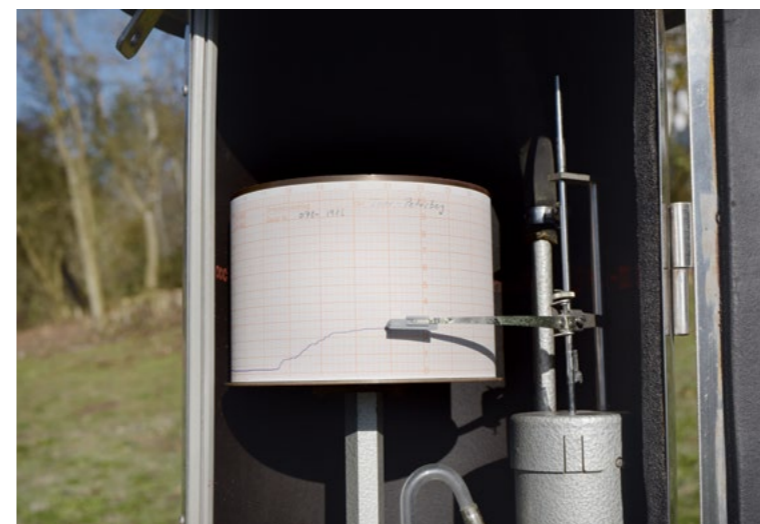
Jedenfalls sieht man den Karten kaum an, was sie durchgemacht haben, bis sie in das Außenlager des DWD in Offenbach gelangt sind, wo sie die letzten Jahre in dem alten Holzkarteischrank verbracht haben. Dorthin – so erzählt man sich – hätten sie nach dem Zweiten Weltkrieg von Berlin aus amerikanische Soldaten in ihren offenen Jeeps transportiert. Erst seit 1934 hatte es überhaupt eine deutschlandweite Wetterdienstzentrale gegeben. Davor lagerten die Bestände noch in den Landeszentralen der verschiedenen Königreiche und Großherzogtümer des Reichs: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und so weiter.

Doch auf Dauer war auch das Außenlager des DWD keine Lösung. Zumal in dem verarbeiteten Holz des Schrankes Chemikalien stecken, die dem darin verwahrten Papier auf Dauer zusetzen. Daher wurden die Karten in die Zentrale gebracht, um im nächsten Schritt in das moderne Rollregalmagazin des DWD eingegliedert zu werden. Auf dessen rund 600 Regalmetern, verteilt auf 21 bewegliche Regaleinheiten in einem riesigen vollklimatisierten Kellerraum, sind schon jetzt knapp 15.000 Bände und Kisten mit anderen alten Wetterdaten untergebracht. Die hinteren Regale haben noch Platz für die Niederschlagskarten.

Zu diesem Zweck werden sie Messstation für Messstation vorsichtig aus den Holzfächern in einen speziellen Archivkarton umgebettet. Jacob und seine Mitarbeiter-innen ziehen feine Baumwollhandschuhe an, damit kein Dreck oder Schweiß von den Fingern auf die Karten gerät. »Wir wollen den Papierzerfall durch eine absolut säurefreie Umgebung bremsen«, so Jacob. Vor dem Einsortieren in den Karton werden die Karten noch in Tyvek-Vlies eingewickelt – ein Polyethylen, das recht feuerresistent ist: Erst bei extremer Hitze fängt es an zu schmoren. Diese würde im Brandfall aufgrund der Sprinkleranlage jedoch gar nicht erst erreicht. Gleichzeitig schützt das Vlies vor dem Löschwasser. Bekannt ist das Material von weißen Einmal-Schutzanzügen. Die Kartons bestehen aus Vollpappe ohne Farbstoffe, sind pH-neutral und alkalisch gepuffert. Falls der Inhalt Säure enthält, wird diese also neutralisiert. Die Pappwände sind 1,4 mm dick und mit rostfreiem Stahl genietet. »Ein solcher Karton kann locker über hundert Kilo Auflage tragen ohne einzuknicken«, sagt Jacob. »Derart verpackt sind die Karten noch viele Jahrzehnte sicher – wenn nicht gar 100 Jahre und mehr.«

DEM DATENVERLUST MEHRFACH VORBEUGEN

Zu dem Konservierungsprojekt gehören außerdem alte Mikrofilm- und Mikrofiche-Aufnahmen der Meldekarten und anderer Wetteraufzeichnungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat der DWD aus der Kriegserfahrung heraus Sicherheitskopien der archivierten Daten angelegt, zunächst per Mikrofilm, ab den 1980er-Jahren per Mikrofiche. Diese sind bislang in einfachen Metalldosen oder Kassettens Boxen gelagert. In der DWD-Außenstation in Trier bekommen auch sie jetzt eine neue, archivtaugliche Verpackung aus Tyvek-Vlies und Mikrofilmbox. Rund 7.600 Filme und 50.000 Fiches gilt es wie die Karten umzubetten.



Mit einem mechanischen Regenschreiber können Niederschlagswerte über 24 Stunden hinweg dokumentiert werden.

In diesen Metall Dosen lagern Mikrofilm-Aufnahmen von Postkarten aus Görlitz und Jever, die im 19. und 20. Jahrhundert versandt wurden.



Den Arbeitsaufwand wird der DWD mit dem eigenen Personal stemmen. Dafür gehen Michael Jacob im Laufe der nächsten Monate fünf weitere Mitarbeiter-innen zur Hand, die einst selbst eine Wetterstation betrieben haben. »Wenn es gut läuft, sind wir im Herbst fertig«, sagt Jacob. Die Kosten für das Verpackungsmaterial – insgesamt gut 40.000 Euro – sind durch Fördermittel der KEK abgedeckt.

Bei alledem geht es aber nicht nur darum, die alten Wetterdaten für zukünftige Forschungsprojekte zu sichern. Sie sollen zunehmend auch der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, zumal die Bundesregierung 2017 dazu eine neue Direktive erlassen hat. Für diesen Zugang dürfen Interessierte natürlich nicht einfach in den Keller des DWD spazieren und die Karten per Hand begutachten. Stattdessen sollen diese und auch die anderen historischen Bestände des DWD mit der Zeit digitalisiert in einer Online-Datenbank verfügbar werden. »Im Zuge verschiedener Studien der letzten Jahrzehnte, in denen die alten Wetterdaten eine Rolle spielten, wurde das zum Teil schon gemacht«, sagt Frank Kaspar. »Aber nur schrittweise. Vom gesamten historischen Bestand haben wir daher erst einen Bruchteil digital vorliegen.« Die monatlichen Niederschlagswerte zum Beispiel sind bereits für fast alle Stationen online, die Tageswerte jedoch bislang nur sehr lückenhaft. Dabei wurden zum Beispiel wichtige Wetterstationen, deren Datenreihen mitunter sogar bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, bevorzugt. Nur kurzzeitig betriebene Nebenstellen hatten das Nachsehen.

»Selbst modernste Texterkennungssoftware, die Frakturschrift lesen kann, kommt mit der unregelmäßigen Tabellenform und den korrigierten Zahlen schlecht zurecht. Die Fehlerquote wäre zu hoch.«

Der Aufwand für die Digitalisierung ist immens. Ein automatisiertes Abscannen der Karten und alten gebundenen Tabellenblätter wäre hoch anspruchsvoll, damit sie nicht zulasten ihres Erhalts gehen. Je nachdem, wie die Dokumente verarbeitet werden, nehmen sie mehr oder weniger Schaden. »Außerdem«, so Kaspar, »kommt selbst modernste Texterkennungssoftware, die Frakturschrift lesen kann, mit der unregelmäßigen Tabellenform und den korrigierten Zahlen schlecht zurecht. Die Fehlerquote wäre zu hoch. Da ist es effizienter, von Anfang an fachkundige Kollegen daran zu setzen, die Originale mit Vorsicht und Akribie abzutippen.« Die Gesamtzeit, die diese Arbeit in Anspruch nimmt, schätzt der DWD auf 790 Personenjahre. Nur ein kleiner Teil davon ist bereits geleistet. Ein Mammutprojekt also.

Auch dieses wird durch die moderne Archivierung der Niederschlagskarten und Mikrofilme erleichtert. »Die Aufbewahrung ist effizienter, in der geeigneten Umverpackung und einem Rollregalsystem funktioniert der Zugriff schneller und bestandsschonender«, sagt Michael Jacob.

Und wenn die Karten und anderen historischen Bestände tatsächlich irgendwann komplett digitalisiert sind? Könnte man das Archiv dann auflösen und den Aufwand, es zu unterhalten, einsparen? »Um Himmels willen, nein!«, sagt Jacob. »Selbst wenn die Daten alle digital vorliegen, garantiert das nicht die langfristige Archivierung. Außerdem können bei der Digitalisierung Abschreibfehler passieren, die man nur prüfen kann, indem man das Digitalisat mit dem Original vergleicht.«

Immer wieder gebe es Nachfragen von Forscher-innen, ob der eine oder andere historische Messwert, den sie der Datenbank entnehmen, so stimme. Und Historiker-innen hätten mitunter noch ganz andere Fragen an die alten Karten als die nackten Zahlen. Sie rekonstruieren zum Beispiel die Geschichte von Wetterstationen, untersuchen das damalige Postwesen oder politische Gebietsreformen, die sich in der Zugehörigkeit der jeweiligen Station ausdrücken. »Die Karten bleiben daher ein Datenschatz von unschätzbarem Wert«, so Jacob. Im Prinzip seien sie zu behandeln wie wertvolle Kunstwerke: »Bei der Mona Lisa käme doch auch niemand auf die Idee zu sagen: Ich habe jetzt ein Foto von ihr, also kann die weg.«

Station: *Königswinter* Kreis: *Sieg* Provinz: *Rhein* Monat: *Juni* 1897

Höhe d. Station über d. Meere: *211* m. Höhe d. Regenmessers üb. d. Erdboden: _____ m. Zeitpunkt der Messung: _____

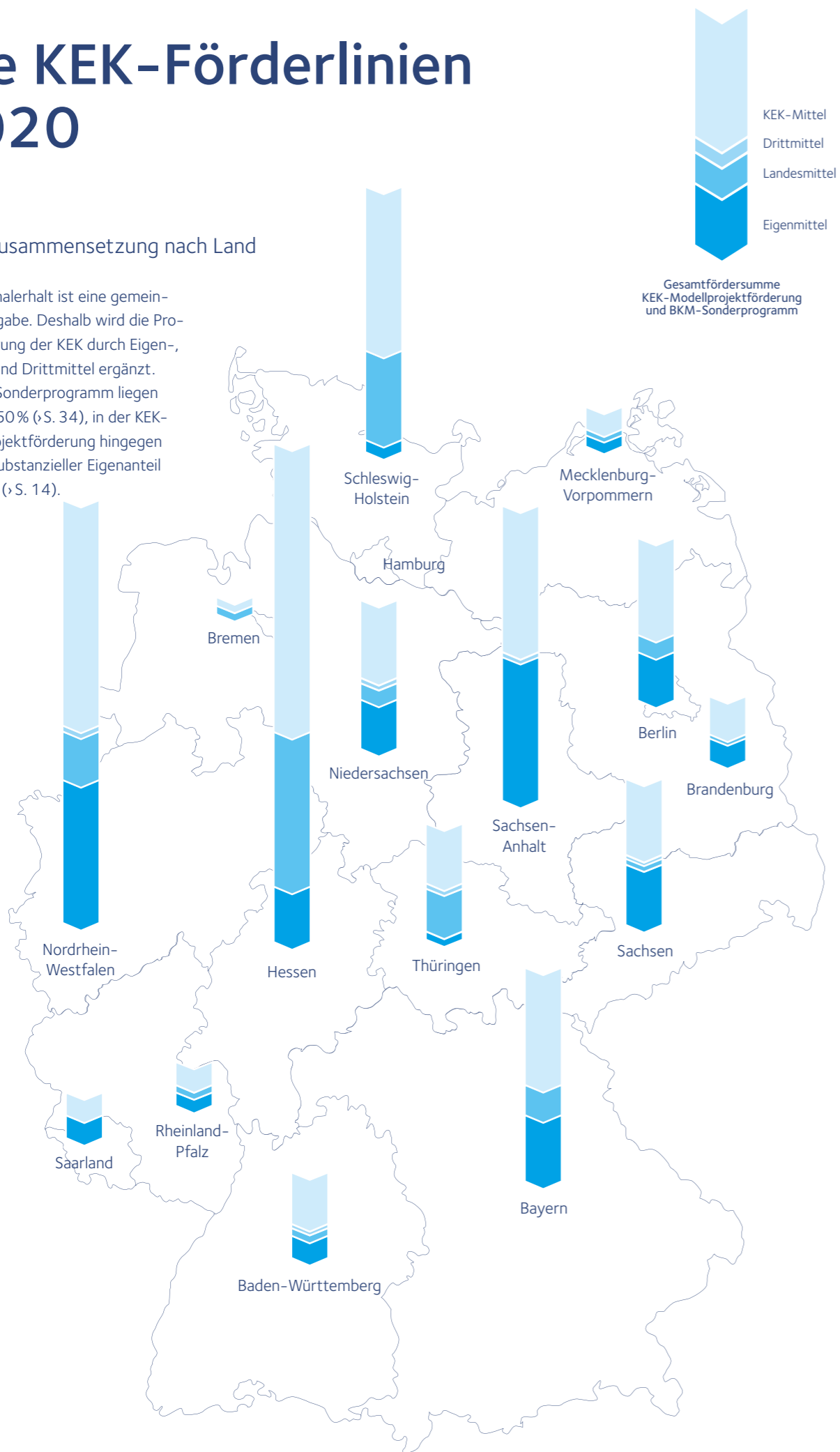
Datum	Höhe mm	Form und Zeit	Datum	Höhe mm	Form und Zeit	Datum	Höhe mm	Form und Zeit
1			11			21	5,6	☉ offen
2			12			22		
3	1,5	Tz 4-5 P	13			23		
4	11,2	" "	14			24		
5			15	0,2	T n.	25		
6			16			26		
7			17	1,5	T n.	27		
8			18	2,5	☉ n.	28		
9	16,7	☉ 2 Tz.	19	4,2	☉ offen	29		
10	9,5	" "	20	12,7	☉ "	30	26,4	Tz n.
Sa. 37,9			Sa. 21,1			Zahl der Tage mit:		
a = Vormittg. p = Nachmittg. n = Nacht. ☉ Regen, ✕ Schnee, ▲ Hagel, △ Graupel. ☁ Thau, ⌋ Reif, √ Raufrost, ≡ Nebel. T Nah-Gewitter, T Fern-Gew. ⚡ Wetterleuchten, ⚡ Sturm, ∞ Höhenrauch. Beispiele: ☉ a, 10 ^a - 2 ^{1/2} p, Tz 11 ^a . ✕ 3-7 P.			Schnee (✕) _____ Hagel (▲) _____ Graupel (△) _____ Nebel (≡) _____ Gewitter (T) <i>6 Tz.</i>			Sa. 32,0 Grösste Höhe } 26,4 Mts. 91,0 in 24 Std. } gemess. am 30 Sa. 91,0 Zahl der Tage mit } 10 mehr als 0,2 mm } Niederschlag		
						Unterschrift: <i>Henseler</i>		

Im Juni 1897 kümmerte sich Herr oder Frau Henseler aus Königswinter nicht ganz so vorbildlich um die Niederschlagsmessung. Einige Werte fehlen.

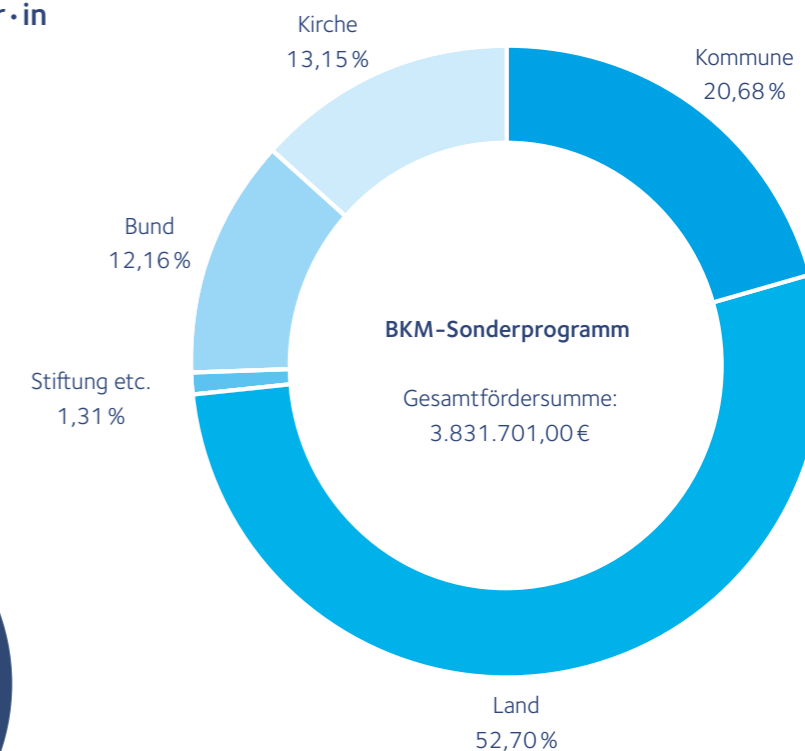
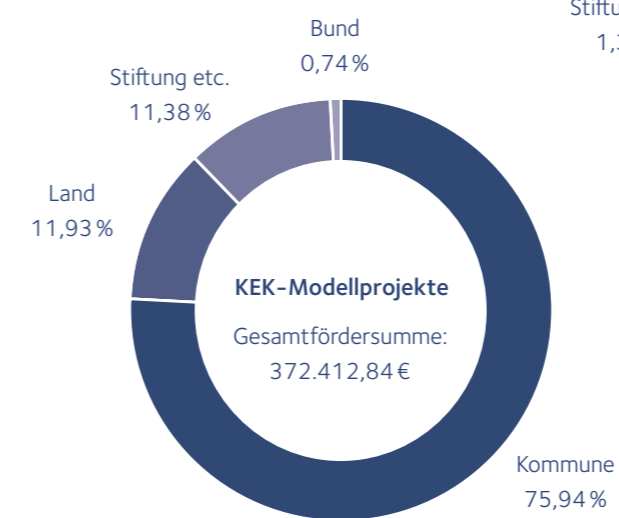
Die KEK-Förderlinien 2020

Mittelzusammensetzung nach Land

Der Originalerhalt ist eine gemeinsame Aufgabe. Deshalb wird die Projektförderung der KEK durch Eigen-, Landes- und Drittmittel ergänzt. Im BKM-Sonderprogramm liegen diese bei 50% (S. 34), in der KEK-Modellprojektförderung hingegen wird ein substantieller Eigenanteil gefordert (S. 14).



Fördersummen nach Unterhaltsträger · in



Fördersummen nach Land

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Kulturstiftung der Länder (KSL) für die Ländergemeinschaft stellten für die Förderung 2020 insgesamt 4.204.113,84 € bereit. In den zwei Förderlinien wurden 154 Projekte umgesetzt. Die Gesamtausgaben für den Originalerhalt bundesweit belaufen sich auf 7.837.801,67 €.

BUNDESLAND	KEK-MODELLPROJEKTE	BKM-SONDERPROGRAMM
Baden-Württemberg	62.393,24€	104.780,00€
Bayern	12.200,00€	311.932,00€
Berlin	14.760,80€	75.000,00€
Brandenburg	61.884,60€	69.500,00€
Bremen	-	5.250,00€
Hamburg	-	-
Hessen	3.250,00€	557.304,00€
Mecklenburg-Vorpommern	30.000,00€	59.000,00€
Niedersachsen	14.040,00€	223.710,00€
Nordrhein-Westfalen	47.713,00€	589.009,00€
Rheinland-Pfalz	-	90.587,00€
Saarland	-	89.806,00€
Sachsen	44.890,20€	188.029,00€
Sachsen-Anhalt	42.377,00€	380.574,00€
Schleswig-Holstein	871,00€	470.783,00€
Thüringen	38.903,80€	150.513,00€
Bund	-	465.924,00€
Gesamt	372.412,84€	3.831.701,00€



Im Stadtarchiv Halle (Saale) wurden 2020 unikale Wachstafeln der Salzgerichtsbarkeit aus dem 17. Jahrhundert restauriert (→ S. 18).

STATISTIKEN UND PROJEKTLISTEN

KEK-Modellprojektförderung



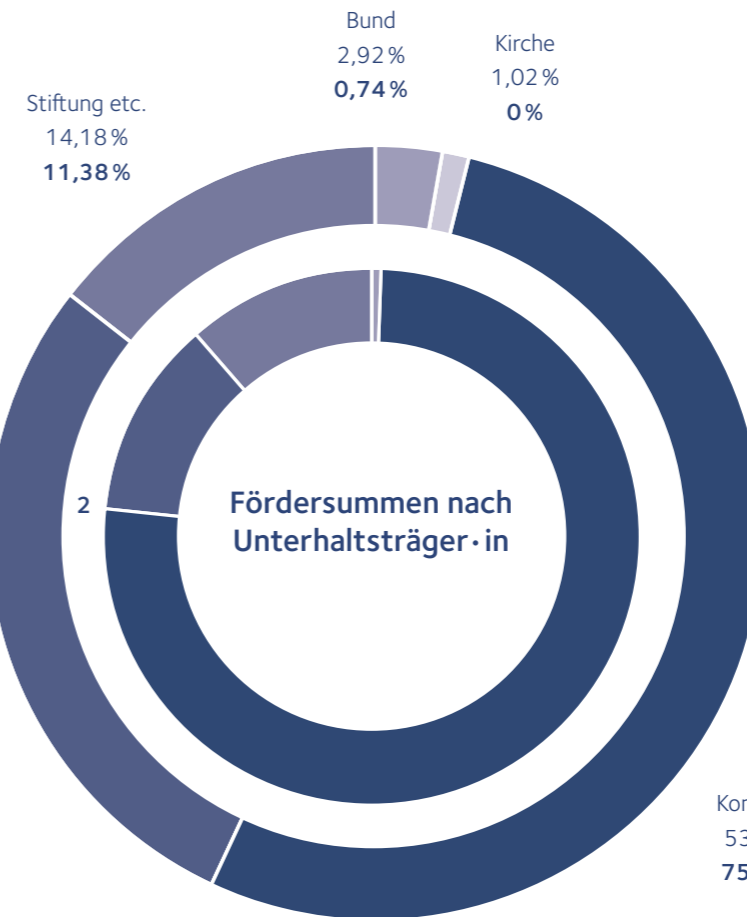
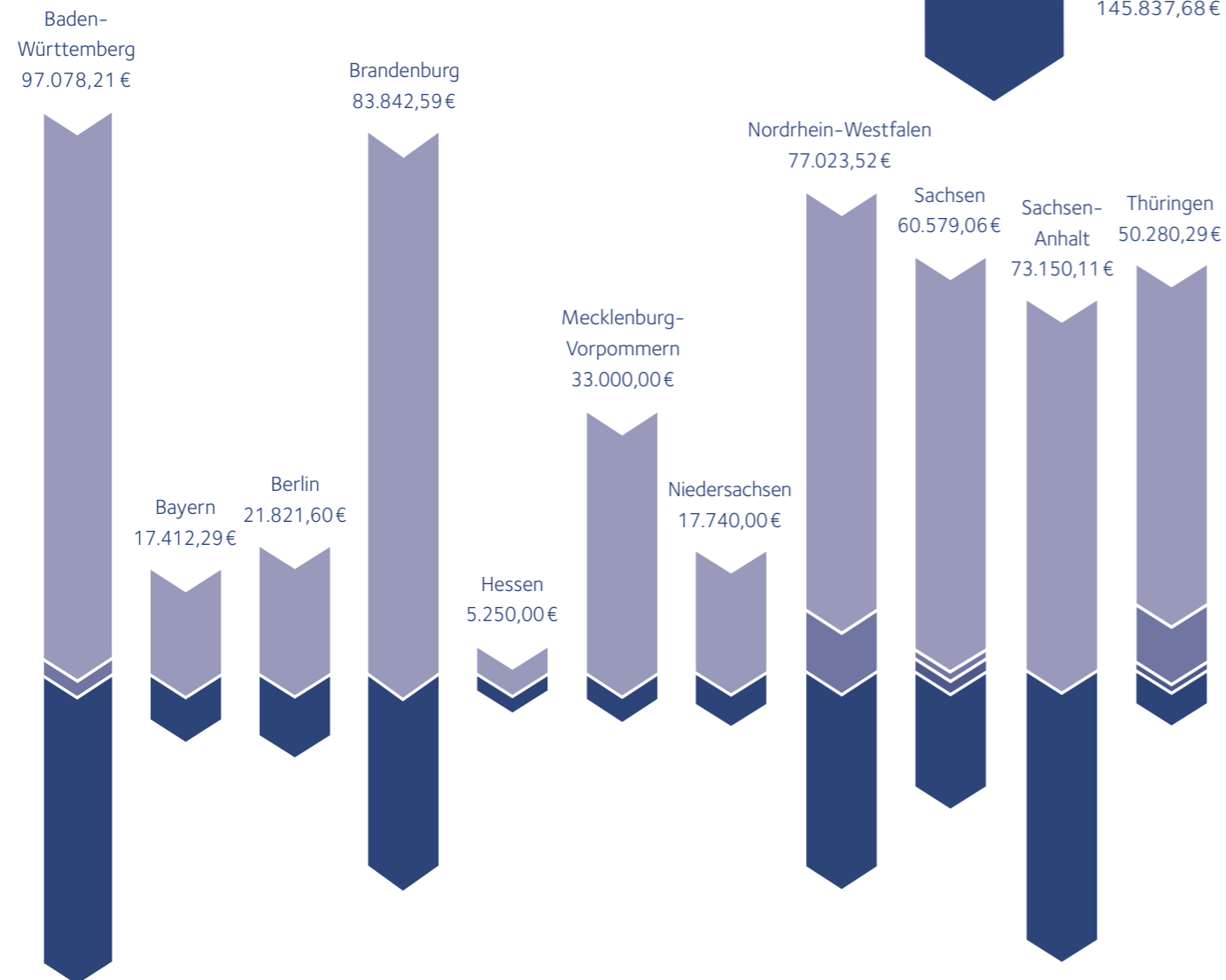
Mit Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) und der Kulturstiftung der Länder (KSL) unterstützt die KEK seit 2010 Vorhaben, die besonders modellhaft, öffentlichkeitswirksam oder innovativ sind. 2020 wurden in vier Kategorien der Förderlinie insgesamt 38 Projekte umgesetzt.

KEK-Modellprojektförderung Förderstatistik 2020

Verteilung der Fördermittel

Die KEK-Modellprojektförderung unterstützt in allen Einrichtungstypen exemplarisches oder konzeptionelles Arbeiten am Originalerhalt. Ein maximaler Förderanteil ist nicht vorgeschrieben. Diese Flexibilität ermöglicht, dass auch Einrichtungen mit geringen Eigenmitteln am Förderprogramm teilnehmen können. Die Beantragung- und Bewilligungslage

2020 zeigt ein starkes Engagement der Kommunen. Die Stadtarchive sind in der Projektkategorie Archivbestand am häufigsten vertreten. Ein Alleinstellungsmerkmal der KEK-Modellprojektförderlinie ist die Notfallvorsorge. 2020 sind in insgesamt sechs Projekten Notfallmaterialien beschafft und damit Notfallverbünde gestärkt worden. Zum Auf- und Ausbau von Know-how in Einrichtungen tragen zwei Projekte in der Kategorie Fachkompetenz bei.



1 **Beantragt:**
608.069,36 €

2 **Bewilligt:**
372.412,84 €

Mittelzusammensetzung nach Träger·in

TRÄGER·IN	EIGENMITTEL	LANDESMITTEL	DRITTMITTEL	KEK-MITTEL	GESAMTSUMME
Bund	2.760,80 €	–	–	2.760,80 €	5.521,60 €
Kirche	–	–	–	–	–
Kommune	117.587,96 €	2.481,75 €	9.566,75 €	282.819,80 €	421.456,26 €
Land	19.988,92 €	–	–	44.444,24 €	64.433,16 €
Stiftung etc.	5.500,00 €	–	6.878,65 €	42.388,00 €	54.766,65 €
Gesamt	145.837,68 €	2.481,75 €	16.445,40 €	372.412,84 €	537.177,67 €

Anzahl der Förderprojekte nach Kategorien



KEK-Modellprojektförderung 2020

- K** Kommune
- S** Stiftung etc.
- B** Bund
- L** Land
- >** Laufzeit in Jahren

Kategorie Archivbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Altenburg	Stadtarchiv	Geburts-, Heirats- und Sterberegister – Kartonierung des Standesamtbestands	K	>	2.922,05 €
Bautzen	Stadtarchiv	Konservierung historischer Ratsprotokolle	K	>	20.000,00 €
Berlin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	Pistilli – Restaurierung des Notizbuchs Heinrich Dressels (1845–1920) mit seiner ersten Sammlung römischer Stempel	S	>	2.000,00 €
Berlin	Deutsches Archäologisches Institut	»Zettelbuch« – Restaurierung eines Bearbeitungsexemplars der Neuauflage des Titels »Die Denkmäler der alten Kunst« (1861) von Carl Ottfried Müller (1797–1840) mit zahlreichen einliegenden Notizzetteln	B	>	2.760,80 €

Das Fachbuch »Die Denkmäler der alten Kunst« mit Bildtafeln zur griechischen Kunstgeschichte ist seit seiner Erstveröffentlichung 1835 durch den Altertumsforscher und Philologen Carl Ottfried Müller (1797–1840) mehrmals aktualisiert worden. Das Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Berlin verwahrt eine Ausgabe von 1861, die von dem Archäologen Friedrich Wieseler (1811–1892) fachlich ergänzt und bearbeitet wurde. Als »Zettelbuch« aus dem Nachlass von Botho Graef (1857–1917) ist dieses Druckwerk mitsamt seinen einzigartigen Arbeitsspuren restauriert worden. Diese Restaurierung steht repräsentativ für eine ganze Bestandsgruppe im Archiv des DAI. Für das Phänomen Notizzettel-als-Einlagen-in-Dokumenten liegen mit den KEK-Modellprojektergebnissen nun übertragbare Erfahrungswerte vor.



Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin, Archiv	Reinigung und Verpackung der Charité-Krankenbücher aus der Zeit 1772–1920	L	>	10.000,00 €
Bötzingen	Gemeindearchiv	Sicherung historisch gebundener Unterlagen des Kondominats Bötzingen-Oberschaffhausen zu seltenen Herrschafts- und Gemeindeverhältnissen	K	>	15.000,00 €
Forst (Lausitz)	Stadtarchiv	Schadenserfassung der Personenstandsunterlagen der Stadt Forst (Lausitz)	K	>	5.000,00 €
Frankfurt (Oder)	Stadtarchiv	Reinigung und Verpackung von Baupolizeiakten mit der Laufzeit 1820–1945	K	>>	27.000,00 €
Grabow	Stadtarchiv	Blick in die bauliche Geschichte der Region – konservatorische Sicherung der Bauzeichnungen eines Grabower Bauunternehmens	K	>>>	30.000,00 €
Gransee	Stadtarchiv	Sicherung und dauerhafter Erhalt der Akten des Magistratsarchivs	K	>	946,10 €
Halle (Saale)	Stadtarchiv	Restaurierung von Erb- und Lehntafeln der hallischen Salzgerichtsbarkeit des 17. Jahrhunderts	K	>>>	30.047,00 €
Luckenwalde	Kreis- und Verwaltungsarchiv Teltow-Fläming	Restaurierung von Plakaten und amtlichen Bekanntmachungen im ländlichen Brandenburg aus den Jahren 1948–1961	K	>	16.600,00 €

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Magdeburg	Synagogengemeinde	Sicherung des Archivguts der Synagogengemeinde und dauerhafte Nutzbarmachung des Archivs für Forschungszwecke	S	>	4.500,00 €
Mannheim	Marchivum	Schimmel-Sanierung von heterogenem Archivgut	K	>	7.000,00 €
Mühlhausen	Stadtarchiv	Restaurierung schimmelgeschädigter Akten reichsstädtischer Zeit	K	>	10.000,00 €
Offenburg	Stadtarchiv	Archivgerechte Verpackung und Erstellung eines Schadenskatasters der St. Andreas-Hospitalakten	K	>	10.000,00 €
Prenzlau	Dominikanerkloster Prenzlau – Kulturzentrum und Museum, Stadtarchiv	Restaurierung historischer Akten und dazugehöriger Pläne zu stadt- bildprägenden Gebäuden von Prenzlau	K	>>>	12.338,50 €
Siegen	Stadtarchiv	Mit Brief und Siegel – Sicherung mittelalterlicher Pergamenturkunden im Stadtarchiv Siegen	K	>	6.000,00 €
Troisdorf	Stadtarchiv	Historische Kassenbücher vor dem Zerfall bewahrt – Sicherung originaler Großformate	K	>	10.000,00 €
Zerbst	Stadtarchiv	»Von der Akte bis zum Stadtbuch« – konservatorischer Erhalt von Einzelblattkonvoluten und Stadthandbüchern der Stadt Zerbst/Anhalt vom 14. bis zum 16. Jahrhundert	K	>	7.830,20 €

Kategorie Bibliotheksbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Chemnitz	Stadtbibliothek	Missalia des Bistums Meißen	K	>	2.318,95 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	Abschluss der Mengenentsäuerung von Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine	L	>	4.449,00 €
Görlitz	Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften	Restaurierung von Manuskripten Ehrenfried Walter von Tschirnhaus (1651–1708)	K	>	5.000,00 €
Hannover	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek	Restaurierung von Pergament- und Papierfragmenten	L	>	7.240,00 €
Hildesheim	Stadtarchiv	Restaurierung der Schedelschen Weltchronik	K	>	1.200,00 €
Marbach am Neckar	Deutsches Literaturarchiv	Konservierung von Autorenbibliotheken mit Provenienzmerkmalen am Beispiel der Bibliothek Siegfried Kracauers (1889–1966)	S	>	10.888,00 €
Nürnberg	Stadtbibliothek im Bildungscampus	Begehrte Frauenkunst – Restaurierung von spätmittelalterlichen Chorbüchern aus dem Katharinenkloster in Nürnberg mit erheblichen Verlusten im Lagenverbund	K	>	9.700,00 €
Renthendorf	Förderkreis Brehm e. V.	Konservierung und Restaurierung der historischen Hausbibliothek der Familie Brehm zur dauerhaften Bestandssicherung und Bereitstellung für die Forschung	S	>	25.000,00 €

Der Autor des berühmten Nachschlagewerks »Brehms Tierleben«, Alfred Edmund Brehm (1829–1884), ist in Renthendorf in der Nähe von Jena aufgewachsen. Auch die letzten Lebensjahre hat er dort verbracht. Gemeinsam mit seinem Vater, dem Pfarrer und Ornithologen Christian Ludwig Brehm (1787–1864), hat der Schriftsteller und Zoologe im Pfarrhaus eine Bibliothek aufgebaut. Diese enthält nicht nur Fachliteratur, auch zahlreiche belletristische Werke befinden sich im Bestand. Die handschriftlichen Notizen und Anmerkungen in vielen Exemplaren machen sie zu einer einzigartigen Sammlung. Über die Zeit haben schlechte Lagerungsbedingungen den Büchern stark zugesetzt. Rund 300 Bände wurden im KEK-Projekt modellhaft gereinigt und fachgerecht verpackt. Weitere 34 Bände wurden restauriert und stehen für die Ausstellung in der Brehm-Gedenkstätte bereit.



Kategorie Bibliotheksbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Tübingen	Universitätsbibliothek	Schimmeltrockenreinigung und Verpackung historischer Dissertationen aus der Zeit vor 1850	L	»»»	14.000,00
Zwickau	Ratsschulbibliothek	Schutzverpackung als präventive Maßnahme zur Erhaltung eines Teils des Altbestands	K	»	4.056,20 €

Kategorie Fachkompetenz

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek	Förderung von Weiterbildungsveranstaltungen zur Bestandserhaltung für Archivar·innen, Bibliothekar·innen und Restaurator·innen in Hessen	L	»	3.250,00 €

» Fachkompetenz ist der Schlüssel für nachhaltigen Originalerhalt. Nach einer Umfrage der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt im Jahr 2019 besteht in vielen hessischen Einrichtungen bei den Beschäftigten in Archiven und Bibliotheken ein akuter Weiterbildungsbedarf. Über das KEK-Modellprojekt hatten Archivar·innen, Bibliothekar·innen und Restaurator·innen 2020 die Möglichkeit, die erforderlichen Kenntnisse aufzubauen oder aufzufrischen. In insgesamt

fünf Workshops sind Fachwissen und Know-how zu Themen wie alterungsbeständige Verpackung, Erstellen von Notfallplänen oder Schimmel in Archiv und Bibliothek vermittelt worden. Pandemiebedingt haben die geplanten Veranstaltungen als Online-Events stattgefunden. Dabei zeigte sich ein Vorteil von digitalen Formaten: Weiterbildungsangebote können so ohne großen organisatorischen Aufwand genutzt werden.

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Köln	LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum	Erarbeitung des E-Learning-Moduls »Notfallprävention, Handeln im Schadensfall und Nachsorge«	K	»»	18.000,00 €

Kategorie Notfallvorsorge

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Augsburg	Kunstsammlungen und Museen Augsburg	Ausstattung des Notfallverbands Augsburg mit Notfallboxen	K	»	2.500,00 €
Dortmund	Stadt Dortmund – Kulturbetriebe	Anschaffung und Bestückung von Notfallcontainern für die Bergung und Erstversorgung vom Archiv- und Bibliotheksgut des Notfallverbands Dortmund	K	»	13.713,00 €

» Seit Januar 2019 gibt es einen Notfallverbund in Dortmund. Insgesamt neun Archive und Bibliotheken haben sich darin zusammengeschlossen und per Vereinbarung Unterstützung im Notfall zugesichert. Eine Arbeitsgruppe entwickelt und aktualisiert in Kooperation mit der Feuerwehr Dortmund als zuständiger Katastrophenbehörde Notfallpläne und Organisationsstrukturen, z. B. für die Erstversorgung von Schriftgut

nach einem Wasserrohrbruch. Über die KEK-Modellprojektförderung wurde die logistische Voraussetzung für die fachgerechte Bergung und Erstversorgung geschaffen. So beschaffte der Notfallverbund gezielt Container bzw. Gitterboxen und Verbrauchsmaterialien, die zentral bei der Feuerwehr Dortmund vorgehalten werden. Damit sind jetzt alle Beteiligten für den Ernstfall bestens vorbereitet.

Hildesheim	Stadtarchiv	Notfallboxen für das Stadtarchiv und sein Außenmagazin	K	»	5.600,00 €
Leipzig	Stadtgeschichtliches Museum	Anschaffung von neun Notfallboxen für den Notfallverbund Leipziger Archive, Bibliotheken und Museen	K	»	9.066,05 €
Saalfeld	Kreisarchiv Saalfeld-Rudolstadt	Anschaffung zweier Notfallboxen	K	»	981,75 €
Stuttgart	Württembergische Landesbibliothek	Erste Hilfe für Originale im Notfall – Notfallequipment für das Interimsmagazin der Württembergischen Landesbibliothek während der Altbausanierung	L	»	5.505,24 €

Originalerhalt online

Diethard Kaiser



Fördern, informieren, vernetzen. Das KEK-Portal zum Originalerhalt schafft digitale Verbindungen nach innen und außen. Nach einer dreijährigen Entwicklungsphase ging die Website der Koordinierungsstelle im letzten Sommer online. Ein Arbeitsbericht.

Seit Juli 2020 hat der Originalerhalt unter www.kek-spk.de ein neues digitales Zuhause. Bis zum Launch des KEK-Portals war es aber ein weiter Weg. Wie jedes Gebäude brauchte auch das Portal ein komplett neues Fundament. Die alte KEK-Website aus dem Jahr 2013 und die Kampagnen-Website »schriftgutschuetzen« aus dem Jahr 2016 konnten die Fülle an Projektdaten, die besonders durch das BKM-Sonderprogramm entstanden sind, nicht mehr adäquat und zeitgemäß abbilden. Auch die digitale Öffentlichkeitsarbeit sowie die Wissensvermittlung zum Originalerhalt waren mit den alten Websites nicht möglich.

So starteten wir Mitte 2017 mit der Konzeption des neuen Portals. In einem ersten Schritt definierten wir das Informations- und Datenmodell, bestimmten Zielgruppen und Use Cases und erstellten die ersten Wireframes. Auf Grundlage dieser Parameter konnten wir Anfang 2018 die Entwicklung des KEK-Portals öffentlich aus-schreiben. Zusammen mit dem aus-gewählten IT-Dienstleister gingen wir anschließend an die Umsetzung. Ein besonderer Fokus lag auf der Präsentation unseres Datenbestands zu geförder-ten Projekten, der jedoch nicht einfach aus den alten Websites migriert wer-den konnte. Daten zu Schadensbildern, Maßnahmen, Materialität oder Gattung mussten homogenisiert und zum Teil erst noch erhoben werden.

Von 2010 bis 2020 hat die KEK bundesweit mehr als 740 Projekte ge-fördert und rund 15,6 Millionen Euro Fördermittel investiert. Die Projekt-ergebnisse bilden einen einzigartigen

Datenpool zum Originalerhalt in Archiven, Bibliotheken und anderen Einrichtungen, die Schriftgut verwahren. Um für User·innen einen möglichst explorativen und zielgerichteten Zugriff auf diese Daten zu ermöglichen, entschieden wir uns, eine facetierte Suche anzubieten, basierend auf dem Open Source Suchmodul Apache Solr. Dabei können User·innen Kriterien wie Land, Jahr, Förderlinie, Institution, Ort oder Träger auswählen und gezielt im Datenpool recherchieren. Über eine Listenansicht lassen sich sämtliche Förderprojekte nach den genannten Kriterien kombiniert, gruppiert und sortiert anzeigen. Dabei werden je nach Auswahl die entsprechenden Fördergelder dynamisch generiert und summiert dargestellt. Individualisierte Er-gebnislisten können per Download-Option zur freien Weiternutzung in verschiedenen Dateiformaten exportiert werden.

Als alternativen Einstieg in die Welt der Projektdaten bietet das KEK-Portal eine georeferenzierte Kartenansicht an. So können

User:innen auf der Deutschlandkarte gezielt nach dem Sitz einer projektdurchführenden Einrichtung bzw. dem Standort gesicherter Bestände suchen. Die Förderaktivitäten werden damit insbesondere für die Länder, die im BKM-Sonderprogramm aktiv an der Maßnahmenförderung beteiligt sind, auf einen Blick transparent und nachvollziehbar. Die regionale Verteilung der Förderprojekte und Bestände lässt sich aber auch intuitiv per digitaler Wanderung über die Karte entdecken und erforschen.

Eine besondere Aufbereitung unserer Daten bieten wir im Bereich Visualisierung an: Hier können User:innen Projektdaten zu gezielten Fragestellungen, z. B. der Verteilung des Schadensbilds Säurefraß in den Ländern, dynamisch generieren und visualisieren lassen. Die Suchergebnisse werden in Säulendiagrammen nach Ländern und in Tortendiagramm nach Projektkategorien präsentiert. Die jeweilige Fördersumme wird zusätzlich ausgegeben. Per Download-Option können die dynamisch erzeugten Grafiken als png-Dateien exportiert werden.

Für die Präsentation unserer Projektdaten sowie der übrigen Bereiche des KEK-Portals war es uns ein wichtiges Anliegen, ein zeitgemäßes Design sowie eine intuitive und gute Usability zu bieten. Dementsprechend entwickelten wir, angelehnt an unseren Styleguide, mit einer Grafikerin das Mood- und UI-Design der Website. Bei der Gestaltung legten wir großen Wert auf die Barrierefreiheit. So besteht z. B. die Möglichkeit des Skalierens aller Seiten, um Schriften zu vergrößern. Auch wurde das User Interface so gestaltet, dass die Bedienung ohne Unterscheidung von Farbtönen möglich ist. Das responsive Layout wurde so konzipiert, dass es nicht nur bei Verkleinerungen für mobile Geräte, sondern auch bei Vergrößerungen benutzungsfreundlich skaliert.

Für die verschiedenen Bereiche im KEK-Portal wurden passende Templates entworfen, um die Inhalte adäquat präsentieren und vermitteln zu können. Beispielsweise nutzt das Onlinemagazin ein Template, das durch große Moodbilder und Rubriken den Originalerhalt und unsere Arbeit öffentlichkeitswirksam in Szene setzt. In



den einzelnen Rubriken sind Berichte, Reportagen oder Interviews mit Akteur:innen der Community zu fachlichen, strategischen oder politischen Themen des Originalerhalts zu finden. In der Rubrik Einblicke berichten wir über aktuelle Aktivitäten wie Netzwerkveranstaltungen, Vorträge oder Workshops.

Auch für den Bereich der Wissensdatenbank – insbesondere für das Wissensnetz – wurde ein spezielles Template entworfen und programmiert. Mit dem Wissensnetz bieten wir eine einzigartige Datenvisualisierung, die unkonventionelle Einstiegswege in die Begriffswelt des Originalerhalts ermöglicht. Rhizomartig illustriert es die Verbindungen z. B. zwischen Materialität, Schadensbildern, Maßnahmen und anderen Kategorien aus dem Bereich der Erhaltung schrift-

lichen Kulturguts. Die Wissensdatenbank bietet zusätzlich einen systematischen Einstieg: das Glossar. Alphabetisch geordnet können sich User:innen schnell Zugriff auf Definitionen von zentralen, aber auch randständigen Begriffen des Originalerhalts verschaffen.

Das Kerngeschäft der KEK sind Projektförderungen. Bei der Analyse der alten Websites wurde ersichtlich, dass sowohl das inhaltliche Angebot als auch die Präsentation des Förderbereichs optimiert werden müssen. So finden sich im neuen KEK-Portal unter dem Menüpunkt Förderung alle relevanten Informationen zur Beantragung in den beiden Förderlinien KEK-Modellprojektförderung und BKM-Sonderprogramm. Außerdem können sich User:innen in einem Leitfaden gezielt die einzelnen Schritte von der Beantragung bis zum Projektabschluss anzeigen lassen. Und schließlich werden auf einer Übersichtsseite sämtliche Formulare für den schnellen Zugriff und Download angeboten.

BARRIEREFREI UND BENUTZER-INNENFREUNDLICH

Die Zugänglichkeit im Sinne der Barrierefreiheit spielte auch hier eine zentrale Rolle. Der Seitenaufbau dieses Bereichs sowie des gesamten KEK-Portals ist konform mit den Vorgaben des World Wide Web Consortiums (W3C), indem Adressen, Auflistungen, Artikel, Überschriften, Navigationselemente, Tabellen oder Zitate korrekt mit den dafür vorgesehenen HTML-Elementen ausgezeichnet werden. Auf diese Weise können die Informationen im KEK-Portal von unterschiedlichen Benutzer:innengruppen vollständig erfasst werden.

Dass der Launch des KEK-Portals im Juli 2020 erfolgreich war, zeigte uns das ausdrücklich positive Feedback. Der Animationsfilm auf der Startseite »Was macht die KEK?« wurde besonders aus vermittlerischer Perspektive hervorgehoben, das Angebot in der Wissensdatenbank hat von fachlicher Seite viel Zuspruch erhalten. Natürlich wollen wir unser Portal weiter optimieren, weshalb wir uns über Anregungen, Kritik, aber natürlich auch Lob freuen. Kontaktieren Sie uns gerne dazu.

» Dass der Launch des KEK-Portals im Juli 2020 erfolgreich war, zeigte uns das ausdrücklich positive Feedback. Der Animationsfilm auf der Startseite wurde besonders aus vermittlerischer Perspektive hervorgehoben, das Angebot in der Wissensdatenbank hat von fachlicher Seite viel Zuspruch erhalten. «

Für die nächsten Jahre haben wir uns Einiges vorgenommen: Zur Erweiterung der Wissensdatenbank arbeiten wir derzeit intensiv an einer neuen Rubrik Fachinformation. In diesem Bereich werden Grundlagenartikel sowie Fachartikel von Expert:innen zu Themen wie Trockenreinigung, fachgerechte Lagerung oder Restaurierung abrufbar sein. Außerdem geben wir kontinuierlich Beiträge für das Onlinemagazin in Auftrag. Freuen Sie sich also auf neue Inhalte und Features und besuchen Sie uns auf www.kek-spk.de.

(oben)
Dicht an dicht lagern
Klavierrollen für selbstspielende Reproduktionsflügel
im Magazin der Deutschen
Nationalbibliothek.

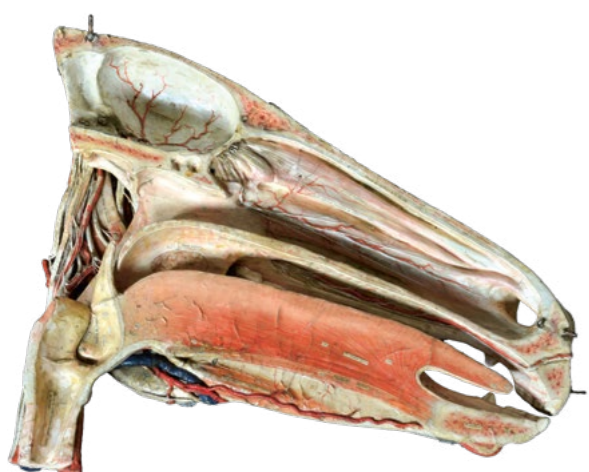
(rechts)
Papyri aus der Sammlung
der Universitätsbibliothek
Leipzig wurden in einem
KEK-Modellprojekt 2018
gereinigt und neu verglast.



Im BKM-Sonderprogramm wurden diese Ostpreussischen Folianten 2017 im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz gesichert.

Ein Pferd zum Begreifen

Susanne Donner



Restaurator·innen haben ein anatomisches Pferdmodell im Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Universität Halle-Wittenberg restauriert. Künftig kann die Nachwelt das historisch einmalige Pferd im Detail bestaunen. Es lässt sich in bis zu 127 Teile vom Auge bis zur Lunge zerlegen.

Dr. Frank Steinheimer öffnet eine Tür zu einem Labor. Vor den Augen tut sich eine skurrile Szenerie auf: Der zerteilte Leib eines lebensgroßen Pferdes steht vor dem Betrachter. Auf Tischen ausgebreitet liegen diverse Innereien, Lunge, Herz und Magen, und der Kopf zerlegt vom Gehirn bis zum Auge. »Die Leber glänzt noch regelrecht«, sagt Steinheimer, Leiter des Zentralmagazins Naturwissenschaftlicher Sammlungen an der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale). Doch das ist keine blutige Angelegenheit. Das Pferd ist aus Pappmaché.

Bis weit ins 20. Jahrhundert diente dieses Pferdmodell des französischen Modellbauers Dr. Louis Thomas Jérôme Auzoux als Lehrobjekt der landwirtschaftlichen Fakultät. Auzoux war einer der bekanntesten und wichtigsten Hersteller für anatomische Modelle seiner Zeit. Er belieferte Hochschulen weltweit. Doch von jenem Pferd sind nur eine Handvoll ähnlicher Exemplare in Museen und Sammlungen von Paris bis London bekannt. Das Hallenser Exemplar gilt als Besonderheit. Seit 2012 ist es als national wertvolles Kulturgut eingestuft, das der Nachwelt für immer erhalten bleiben soll.

»Die immense Größe und die Detailgenauigkeit des Objektes beein-

druckte uns alle sehr«, erinnert sich die Papierrestauratorin Sophie Philipp an den Moment, als sie dem Pferd das erste Mal gegenüberstand. Die anatomische Lektion, die die Restaurator·innen Katarzyna Cholewinska, Sophie Philipp, Iris Masson, Stefan Friebe und Jakob Fuchs unbeabsichtigt erhielten, zeugt vom enormen didaktischen Wert des Modells: Es erklärt die Proportionen und Lage der Organe en détail. Das Pferd ist mit 130 Zentimetern Höhe und 190 Zentimetern Länge einem Original eins zu eins nachempfunden. Es lässt sich längs des Korpus aufklappen, indem der Pferdeschwanz in einem extra dafür vorgesehenen Loch im Hinterteil des Pferdes arretiert wird. Gleich einem 3D-Puzzle lässt sich das Modell dann in bis zu 127 Teile zerlegen.

»Wie täuschend echt die Farbe des Fleisches wirkt«, sagt Steinheimer und deutet in die Bauchhöhle des Pferdes. Bei der Manufaktur wurde es mit mehreren Schichten Temperafarbe im Wechsel mit Leim bemalt, sodass eine fast naturgetreue Imitation mit erstaunlicher Tiefenwirkung entstand. Gefäße und Nervenfasern heben sich plastisch von der Oberfläche ab. Sie bestehen aus Drähten, die mit farbigem Bast und Papier ummantelt sind. Sämtliche Organe von der Leber bis zum Darm, auch Rippen und ein Huf lassen sich abnehmen. Sie waren Auzoux's Spezialität, die zerlegbaren Modelle bis auf Ebene der Organe: Eine Aussparung in der Lunge gibt beispielsweise den Blick ins Innere frei auf ein Gewirr von sauerstoffreichen Blutgefäßen in Rot und sauerstoffarmen Venen in Blau. Die Gemälderestauratorin Katarzyna Cholewinska nimmt das Auge des Pferdmodells in die Hand und klappt die Netzhaut aus Glas ab. Die Iris samt Blutgefäßen und umliegende Sehnerven werden sichtbar. Es ist ein Pferd zum Begreifen.

Darauf verweisen auch rund 3.700 Etiketten, die auf Französisch alle Körperteile des Pappmaché-Tiers von der Leber bis zum Oberschenkel benennen. Auzoux präsentierte dieses oder ein baugleiches Exemplar erstmals auf der Weltausstellung in Paris 1867. Sieben Jahre später erwarb Julius Kühn, der Begründer des ersten landwirtschaftlichen Instituts an einer deutschen Universität, das Pferd für 3.000 französische Franc, die über Spenden zusammengetragen wurden. Kürzlich sei ein ähnliches, jedoch mit Insekten befallenes Pferdmodell von Auzoux für 60.000 Euro zur Auktion aufgerufen worden, berichtet Steinheimer. Das lässt den heutigen monetären Wert des wesentlich besser erhaltenen Hallenser Modells nur erahnen.

REGE NUTZUNG FÜHRT ZU SCHÄDEN

Mit dem Erwerb des exquisiten Pappmaché-Tiers bekräftigte das landwirtschaftliche Institut der Universität Halle vor fast 150 Jahren seinen Anspruch, die beste Einrichtung seiner Art in Europa zu sein. Verstehen aber kann man die Aufmerksamkeit rund um dieses Haustier nur aus der Zeit heraus: »Das Pferd war damals von enormer Bedeutung, in etwa das Auto von heute: Es war Transportmittel und Zugtier im Alltag«, sagt Stein-

heimer. »Es entschied aber auch über den Ausgang von Kriegen.« Landwirtschaftsstudierende in Halle lernten deshalb über 100 Jahre lang an dem Modell Pferdeanatomie, bis neue Medien das Anschauungsobjekt ablösten. Vom regen Gebrauch wurde es dann auch stark in Mitleidenschaft gezogen.

Der Erhaltungszustand war es, der Steinheimer und die Restaurator·innen auf den Plan rief. »Als ich das Pferd das erste Mal sah, blättern die Malschichten überall ab«, erinnert sich Cholewinska. »Die Papieretiketten waren verschmutzt und nicht mehr lesbar. Etliche waren im Zuge einer früheren groben Restaurierung übermalt.« Über Jahre war das Pappmaché-Pferd in einem ehemaligen Stallgebäude des Museums für Haustierkunde in Halle enormen Schwankungen der Temperatur und Luftfeuchte ausgesetzt. Da es aus verschiedenen Materialien besteht, insbesondere im Inneren aus Metall, hatten die Werkstoffe immer wieder unterschiedlich auf die Umgebungsbedingungen reagiert. Das hatte die Schäden mit verursacht.

Zwar war das Modell 1996 restauriert worden, aber diese Bearbeitung erfolgte »nicht fachgerecht«, bedauert Steinheimer. »Sie hat das Pferdmodell sogar in seinem Wert geschmälert.« Der damalige Restaurator bemalte die Außenhülle des Modells gänzlich neu, wobei sich seine Maltechnik deutlich vom Original absetzt. Im zusammengebauten Zustand wirkt das Pferd seither weniger naturgetreu. Auch zogen die verwendeten Lacke die ursprüngliche Farbe regelrecht vom Objekt ab. Risse, die damals mit Kit verschlossen

wurden, öffneten sich bald wieder. Die in den 1990er-Jahren aufgetragenen Lackschichten schädigten die darunterliegende Substanz, urteilen die Restauratorinnen Annegret Philipsen und Silke Hönig in einem Untersuchungsbericht. Teils überdeckten die Farben Auzoux's Etiketten. »Das Modell lebt auch von dieser

minutiösen Wissenschaftlichkeit, die über die Beschriftungen sichtbar wird, bei denen jeder kleine Muskel, jeder kleine Nerv mit einem Fachterminus belegt ist. Das hat der Restaurator damals verkannt«, erläutert Steinheimer.

» Das Pferd war damals von enormer Bedeutung, in etwa das Auto von heute: Es war Transportmittel und Zugtier im Alltag. Es entschied aber auch über den Ausgang von Kriegen. «

Die Aufgabe des jetzigen Restaurator-innenteams stand fest: Es sollte die Beschriftungen freilegen, reinigen und das Modell soweit sichern, dass es keinen weiteren Schaden nehmen würde. Wo erforderlich, sollte dafür die Lackschicht aus den 1990er-Jahren entfernt werden. Abstehende Farbschollen sollten die Restaurator-innen behutsam wieder auf dem Untergrund befestigen. Schließlich sollte das Pappmaché-Pferd an einen sicheren Ort umziehen, der für den Erhalt des wertvollen Kulturguts geeignet ist. »Das war auch ein gewisses Neuland, da ein so schweres Pappmaché-Objekt noch nicht in der Weise bearbeitet worden war«, so Steinheimer. Die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) finanzierte diese Konservierung gemeinsam mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen mit 70.000 Euro in einem zweijährigen Modellprojekt.

Früh stand fest: Für die Restaurierung musste das Team das Pappmaché-Tier zunächst auseinanderbauen. »Das war ein ganz besonderer Moment«, erinnert sich Cholewinska. »Zu diesem Zeitpunkt war gar nicht klar, in welchem Zustand sich das Innere des Pferdes befand.« Das Team konnte für die herausfordernde Aufgabe mit dem Restaurator Jakob Fuchs in Kontakt treten, der bereits ein anderes Modell von Auzoux zerlegt hatte. »Er wusste sofort, wie man es anfasst und auseinanderbaut. Er hat den Mut in das Team eingebracht, das Objekt zu händeln«, so Steinheimer. Zwei Tage dauerte es, das Pferd in seine Teile zu zergliedern. Die Restaurator-innen filmten diesen Vorgang und versahen jedes Körperteil zusätzlich mit einem nummerierten Etikett. Schließlich würden sie es nach getaner Arbeit wieder zusammenfügen.

MIT VIEL FINGERSPITZENGEFÜHL

Am Stück wiegt das Pferdmodell rund 200 Kilogramm und befindet sich deshalb auf einem fahrbaren Holzpodest, auf dem es die Lehrenden dereinst in die Hörsäle rollten. Tragen kann man es nicht. Steinheimer staunt eingedenk dieser Masse noch heute, wie es die Reise von Paris nach Halle vor etwa 150 Jahren überstand. Den Umzug im Frühjahr 2020 in die Räume des Zentralmagazins bewerkstelligen schließlich vier Möbelpacker, die den Unterleib des Tieres, dann den Oberkörper und schließlich die Innereien in Kartons verpackt in den ersten Stock des Hauptgebäudes hieften.

Hier erledigten die Restaurator-innen den Hauptteil ihrer Feinarbeit: Mit viel Fingerspitzengefühl erwärmten sie mit einem Heizspachtel abgerollte Malschichten. Sorgsam befestigten sie diese mit einer Mischung aus Störleim und Stärkekleister auf dem Untergrund, den sie mit einer Spritze und einem Pinsel millimetergenau aufbrachten. Kerben oder Fehlstellen füllten sie mit einem weißen Kitt, der sich deutlich von der fleischfarbenen Umgebung absetzt. »Wir wollen die Schäden nicht verschleiern, da sie zur Geschichte des Objektes dazugehören«, betont Steinheimer. Mit langen, Lösemittel getränkten Wattestäbchen, kleinen Kosmetikschwämmchen und akribischem Blick reinigte das Team auch die Oberfläche aller Körperteile. Die Beschriftungen legten sie schließlich ebenfalls mit Wattestäbchen frei. »Gelegentlich benutzten wir auch ein Skalpell«, schildert Cholewinska und zeigt auf den rechten Hinterhuf. Dort holte das Restaurator-innenteam mehrere übermalte Beschriftungen zum Vorschein.

Die Restaurator-innen glichen schließlich erstmals auch sämtliche Beschriftungen mit einem überlieferten Katalog zu einem Vorgängermodell von Auzoux's Pferden ab. Cholewinska berichtet: »Wir wissen jetzt: Die Etiketten im Inneren des Modells sind gut erhalten. Auf der stark überarbeiteten Außenhülle fehlen indes einige. Und bei der Namensgebung gibt es kleinere Abweichungen.« Ob diese nachträglich vorgenommen wurden, könne lediglich der Originalkatalog zum Hallenser Pferd verraten. »Ich habe schon in verschiedenen Bibliotheken danach gesucht«, sagt Cholewinska und vermutet, dass der Katalog verloren gegangen sei.

Während der Arbeiten gab das Pferdmodell auch neue Einsichten preis, die künftig Anlass weiterer Nachforschungen sein dürften. Jedes Etikett ist in zweifacher Ausfertigung übereinander geklebt. Um eine Sicherungskopie scheint es sich dabei nicht zu handeln. Vielmehr vermuten die Restaurator-innen, dass der Prozess der Bemalung in Auzoux's Manufaktur dies nötig machte. Damit die 70 bis 80 Mitarbeitenden dort die Körperteile nicht durcheinanderbrachten, wurden vor der Bemalung Etiketten angebracht und diese nach dem Farbauftrag nochmals überklebt.

Kompliziert wie ein Flugzeug ist das Modell gebaut. Das wird klar, als der Veterinär der Universität Halle mit einem tragbaren Röntgengerät das Pferd durchleuchtet. Die Expert-innen staunen: Nicht nur das Skelett besteht wie erwartet aus Metall. Allerorten befinden sich winzige Drähte und Nägel als Stützsubstanz. Die Position dieses Zubehörs muss vor der Anfertigung millimetergenau feststanden haben, ehe die Modellbauer die Pappmaché-Masse hinzugaben.

»Es war nicht genau bekannt, dass die Modelle mithilfe eines Geflechtes aus Metall entstanden. Vermutlich ist das aber auch bei anderen Papiermaché-Tieren aus Auzoux's Manufaktur so«, betont Steinheimer. Die gigantischen Mengen an metallenen Kleinteilen erklären nicht nur Gewicht und Stabilität des Objekts, sondern auch, warum es so empfindlich auf Klimawechsel reagiert. Metall dehnt sich bei Wärme aus, Papier nicht. Papier aber weicht in feuchter Luft auf, Metall wiederum nicht. Dieses unterschiedliche Verhalten bedingt Risse und Abplatzungen.

»Es ist eine unglaubliche handwerkliche Meisterleistung, frische Kadaver von Pferden immer wieder und so genau zu studieren, um sie dann auf diese Weise lebensecht nachzuempfinden«, sagt Steinheimer. »Und das ohne Kühlhaus und Konstruktionszeichnungen am Computer«, fügt er hinzu und deutet damit an, dass die verwesenden Tierkadaver schon nach wenigen Stunden bestialisch gestunken haben müssen und ihr Erscheinungsbild zu verändern begannen.

EIN PUZZLESPIEL MIT TÜCKEN

Ende 2020 bereiten sich die Restaurator-innen darauf vor, die letzten verbliebenen Defekte am Pferd zu konservieren. Hier wackelt noch eine Öse und dort tut sich ein kleiner Riss auf. Dann wollen sie das Pferd wieder zusammenstecken. »Das werden aufregende Tage«, sagt der Holzrestaurator Stefan Friebe. Eigentlich hat Auzoux dafür gesorgt, dass alle dazu im Stande sein sollten, indem er jedes Teil akribisch nummerierte. Aber dieses kostbare 3D-Puzzle ist dennoch kein Kinderspiel. Die Teile sind über Stifte und Hülsen verbunden,

» Es ist eine unglaubliche handwerkliche Meisterleistung, frische Kadaver von Pferden immer wieder und so genau zu studieren, um sie dann auf diese Weise lebensecht nachzuempfinden. Und das ohne Kühlhaus und Konstruktionszeichnungen am Computer. «

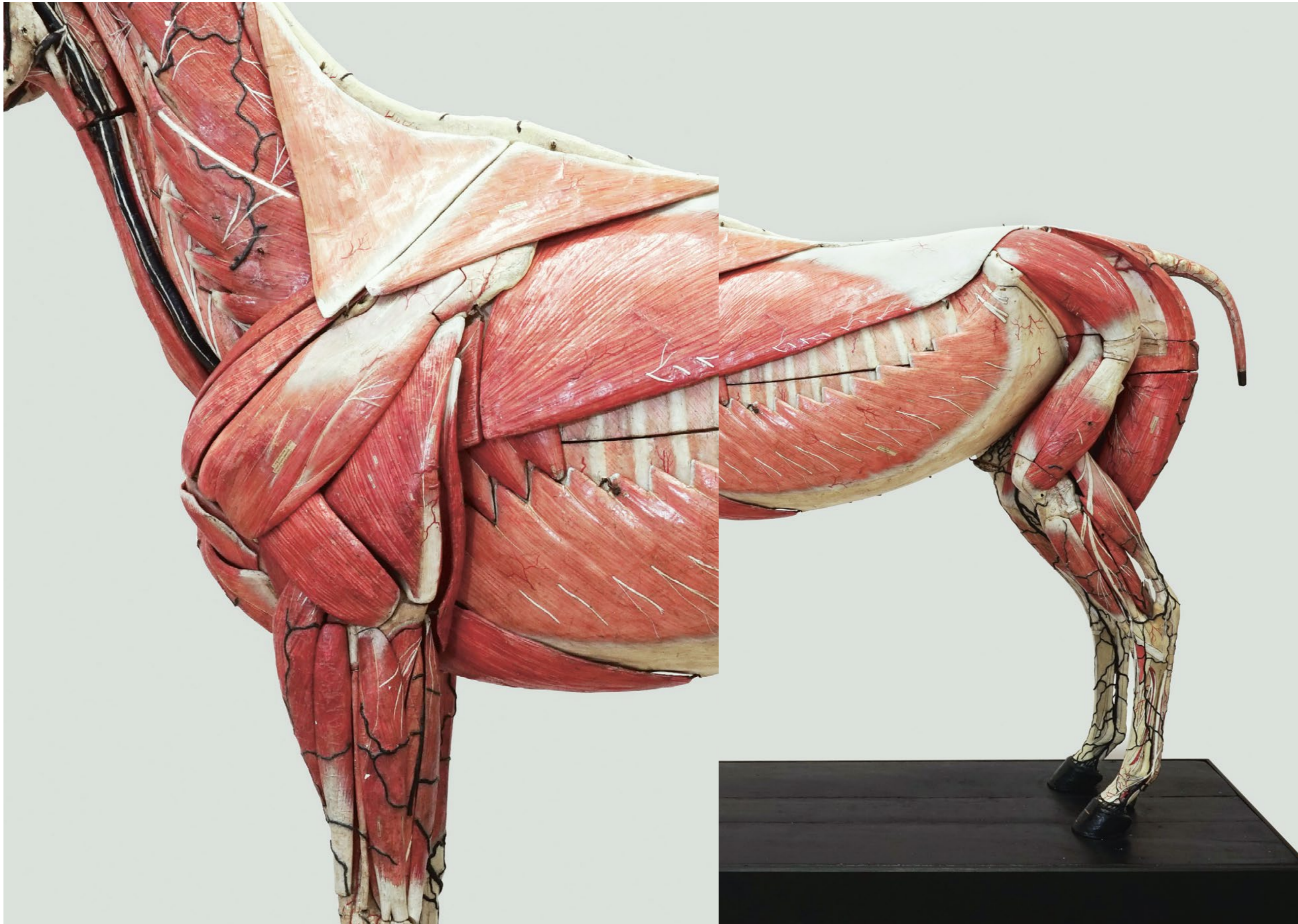
die in millimetergenau passende Löcher gesetzt werden müssen und dann mit einer Öse befestigt werden. Viel Fingerarbeit ist also gefragt. Und wehe, dem Pferd fehlt am Ende das Herz. Dann heißt es, das Tier noch einmal zerlegen. »Wir schauen uns den Zeitraffer vorher noch einmal an«, meint Cholewinska zu den Kolleg-innen, »damit wir vorbereitet sind«. Nicken in der Runde. »Werden wieder Kameraaufnahmen gefertigt?«, fragt Steinheimer.

Alles wird dokumentiert, ehe das Pferdmodell seinen vorerst endgültigen Platz in einem gigantischen Schaukasten vor einem Hörsaal im Gebäude finden soll. Es verdient ob seines kulturhistorischen Werts besondere Aufmerksamkeit unter den insgesamt 4,8 Millionen Sammlungsobjekten des Magazins. Und damit das Pappmaché-Tier nicht auch am neuen Standort unter Klimaschwankungen leidet, tauschen Bauarbeiter derzeit Dach und Fenster des Gebäudes aus. Dann sollte über den Tag eine stabile Temperatur und Luftfeuchte herrschen.

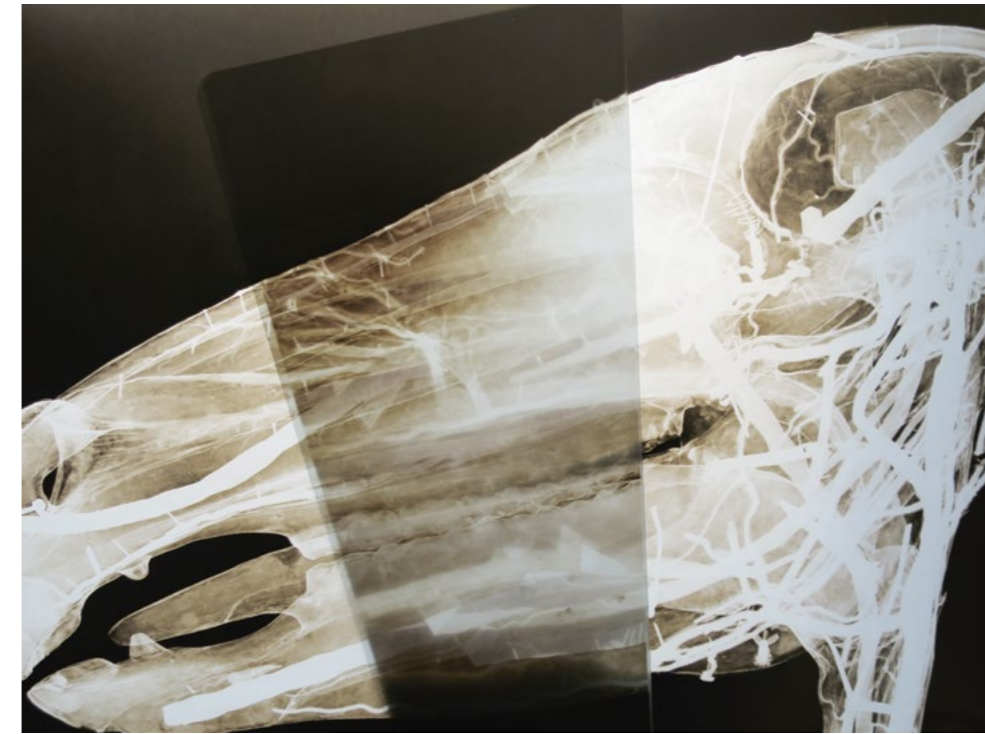
Wenn alles gut geht, wird das Pferd so bald nicht wieder Herz und Nieren preisgeben. Dies ahnend entschieden sich die Hallenser Expert-innen dazu, alle Organe und Körperteile zu digitalisieren. Ein 3D-Scanner erfasste mit einem Laserstrahl Unter- und Oberkörper des Pferdes. Kleine Teile nahmen die Mitarbeitenden des Zentralmagazins mittels Fotogrammetrie auf. Aus einer Serie von Fotografien werden dabei die Abmessungen eines Objekts errechnet, sodass es als 1-zu-1-Abbild auf einem Bildschirm erscheint. In einem Schaukasten des Zentralmagazins rotieren bereits das so erfasste Pferdeherz und das Auge auf einem kleinen Monitor. Und Steinheimer stellt in Aussicht: »Wir wollen das Pferd künftig als virtuelles 3D-Puzzle präsentieren.« Dann können sich alle am Zerlegen und Zusammenfügen des Tiers versuchen.



Restauratorin Sophie Philipp untersucht jedes Einzelteil des Pferdmodells, bevor sie mit der Bearbeitung beginnt.



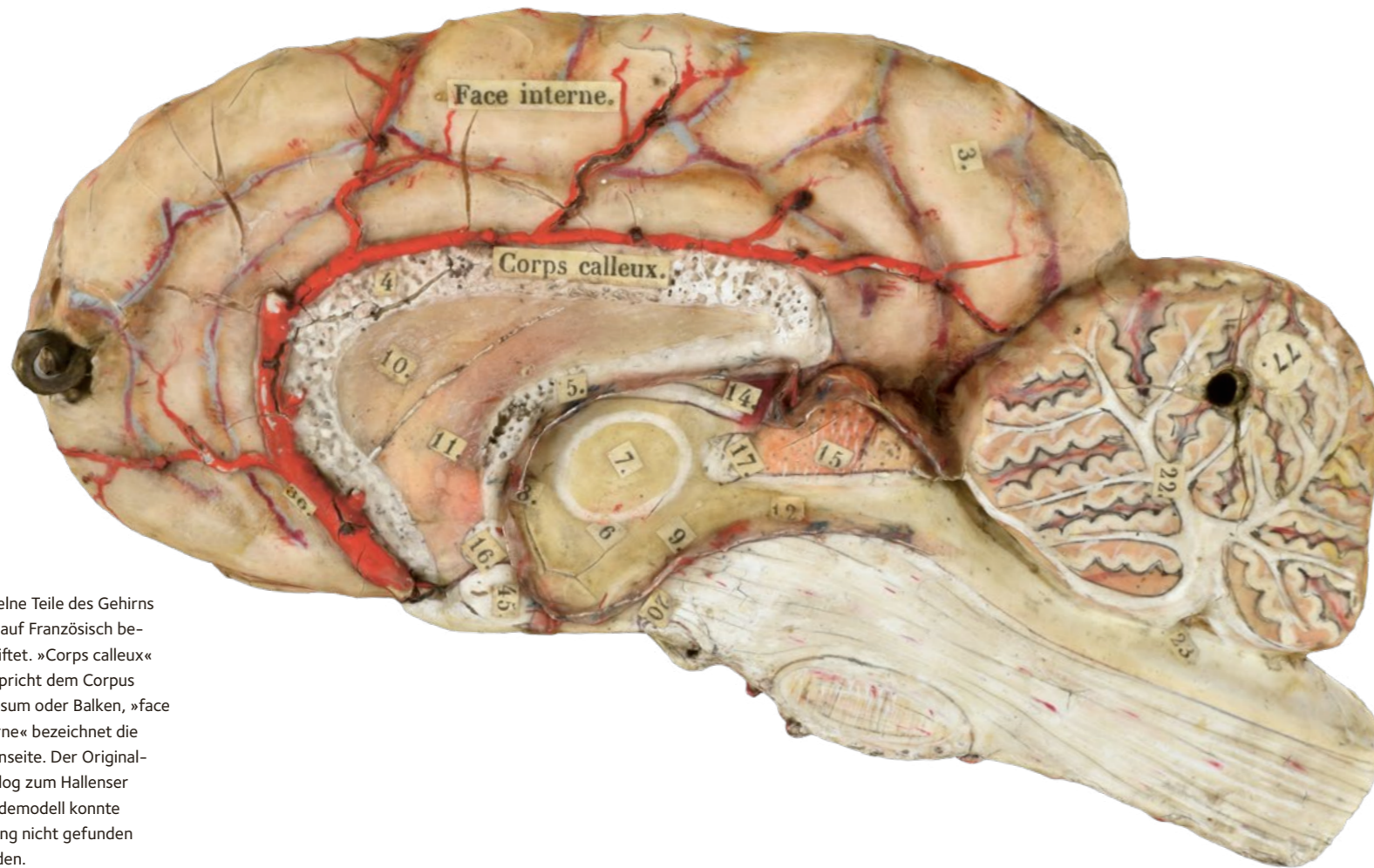
Im geschlossenen Zustand lassen sich Muskeln und Blutgefäße des Modells studieren. Zum Öffnen wird der Schwanz in einem extra dafür vorgesehenen Loch im Hinterteil des Pferdes arretiert.



(links)
Katarzyna Cholewinska und Iris Masson arbeiteten gemeinsam mit drei weiteren Expert-innen an der Restaurierung des Modells.

(rechts)
Röntgenaufnahmen zeigen die verschlungene Konstruktion aus Drähten und Nägeln im Inneren des Pferdes.

(unten)
Das Auge lässt sich aufklappen: Unter der Netzhaut aus Glas liegen die graue Iris mit ihren Blutgefäßen und zahlreiche Sehnerven, die sorgfältig nummeriert sind.



Einzelne Teile des Gehirns sind auf Französisch beschriftet. »Corps calleux« entspricht dem Corpus callosum oder Balken, »face interne« bezeichnet die Innenseite. Der Originalkatalog zum Hallenser Pferdmodell konnte bislang nicht gefunden werden.





Nach der Restaurierung wurde das Auge mittels Fotogrammetrie digitalisiert.



(links und rechts)
Das Auseinandernehmen und Zusammenbauen des Modells ist wegen der vielen Stifte und Hülsen ein mühsames Geschäft.

(Mitte)
Katarzyna Cholewinska und Iris Masson bearbeiten die unterschiedlichen Farb- und Leimschichten auf der Oberfläche des Pferdekopfs.

BKM-Sonderprogramm

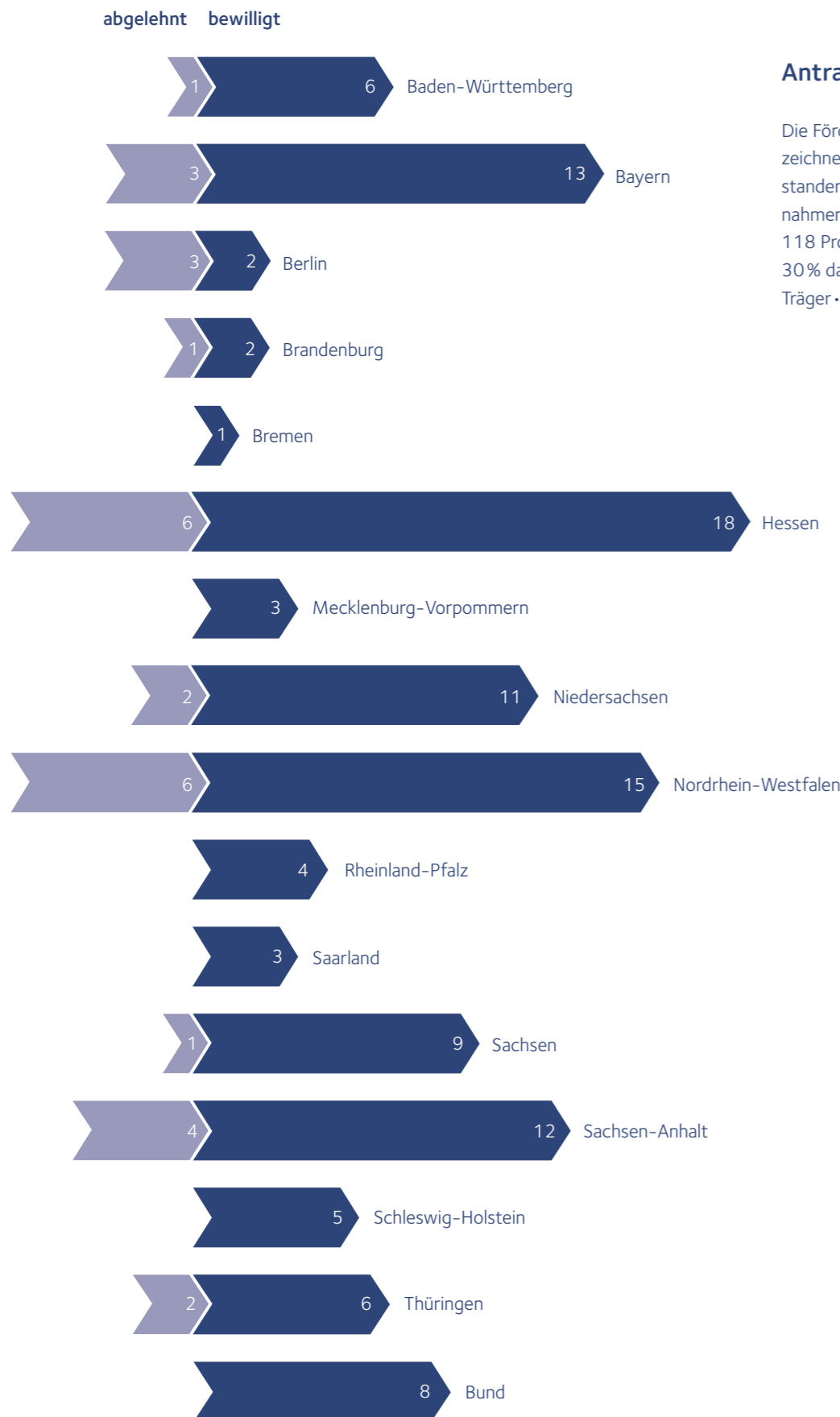


Im großvolumigen BKM-Sonderprogramm fördert die KEK seit 2017 Mengenverfahren wie Massentäuerung, Trockenreinigung oder Schutzverpackung. Bewilligte Projekte werden zu maximal 50% aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziert.



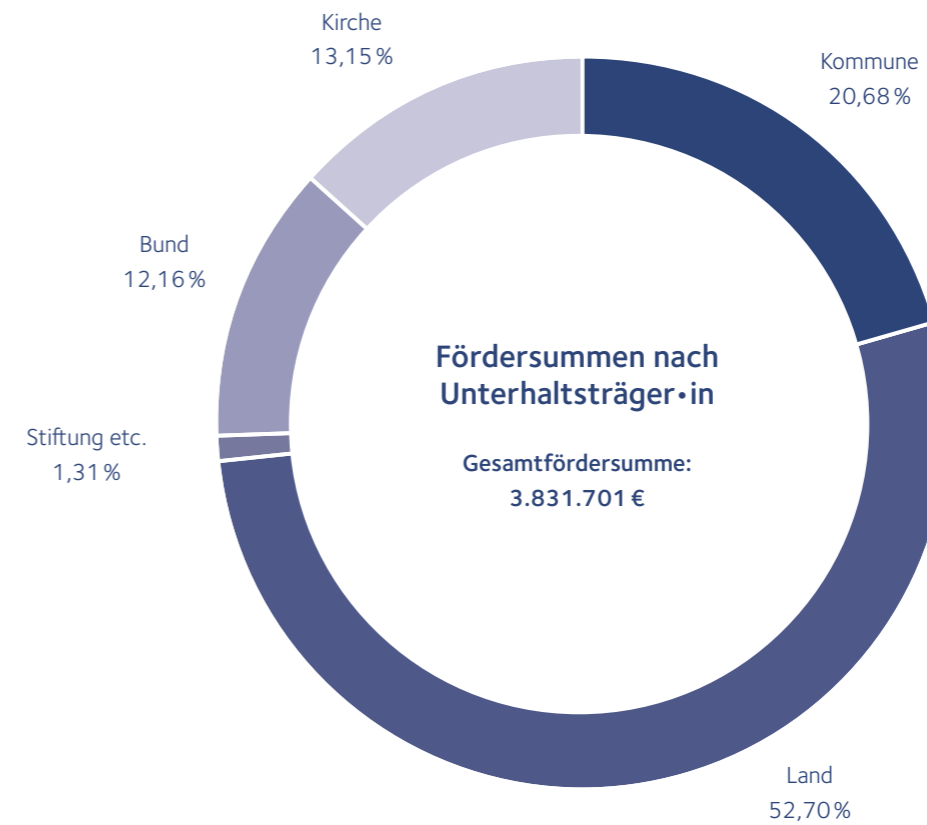
Diese Kinderbücher aus der Sammlung Walter Benjamins (1892–1942) wurden am Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt am Main gesichert (S. 42).

BKM-Sonderprogramm Förderstatistik 2020



Antragslage nach Land

Die Förderlinie war 2020 stark überzeichnet. Rund 3,8 Millionen Euro standen für großvolumige Maßnahmen zur Verfügung, insgesamt 118 Projekte wurden bewilligt. Gut 30% davon waren von kommunalen Träger·innen eingereicht worden.



BUNDESLAND	BEWILLIGT	ABGELEHNT	DURCHGEFÜHRT
Baden-Württemberg	104.780 €	6.294 €	104.780 €
Bayern	311.932 €	48.994 €	311.932 €
Berlin	75.000 €	153.197 €	75.000 €
Brandenburg	69.500 €	7.764 €	69.500 €
Bremen	5.250 €	-	5.250 €
Hamburg	-	-	-
Hessen	557.304 €	128.945 €	557.304 €
Mecklenburg-Vorpommern	59.000 €	29.000 €	59.000 €
Niedersachsen	223.710 €	52.500 €	223.710 €
Nordrhein-Westfalen	589.009 €	190.030 €	589.009 €
Rheinland-Pfalz	90.587 €	-	90.587 €
Saarland	89.806 €	-	89.806 €
Sachsen	198.029 €	6.000 €	188.029 €
Sachsen-Anhalt	380.574 €	152.925 €	380.574 €
Schleswig-Holstein	493.283 €	-	470.783 €
Thüringen	150.513 €	33.500 €	150.513 €
Bund	465.924 €	-	465.924 €
Gesamt	3.864.201 €	809.149 €	3.831.701 €

Fördersumme nach Land

Tendenziell verteilen sich die Fördersummen proportional zur Bestandsdichte in den Ländern. So hat Nordrhein-Westfalen als eines der bestandsstärksten Länder 2020 auch die größte Fördersumme umgesetzt. Andererseits bilden die Zahlen einzelne Initiativen ab. So zeigt sich im Land Schleswig-Holstein das aktuelle Engagement von Bund und Land zur Rettung der Bestände des Adeligen Klosters Preetz. Die Corona-Pandemie stellte 2020 für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar. Dank der Kreativität und dem Engagement aller konnten jedoch bis auf zwei Projekte alle bewilligten Maßnahmen umgesetzt werden.

Gesamtsumme
7.300.684 €



KEK-Mittel
3.831.701 €

Drittmittel
67.500 €

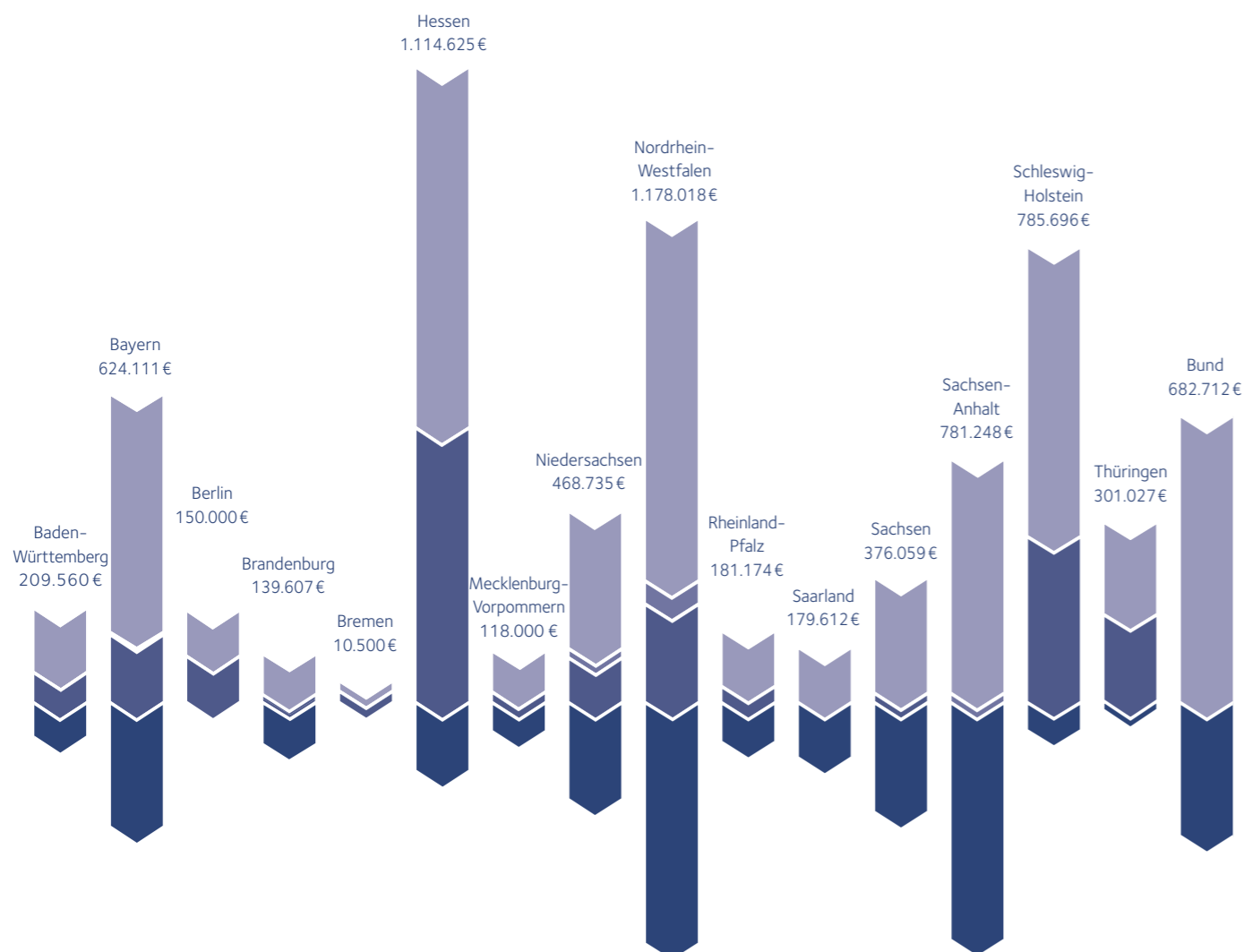
Landesmittel
1.379.612 €

Eigenmittel
2.021.871 €

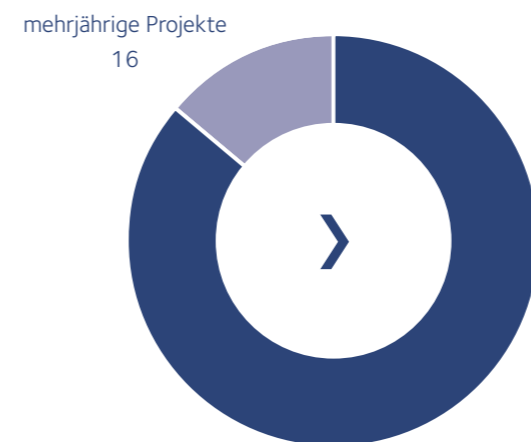
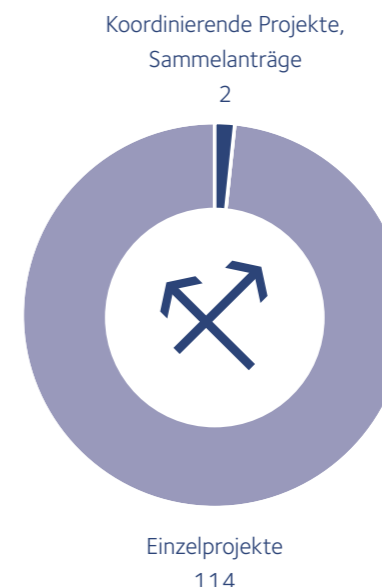
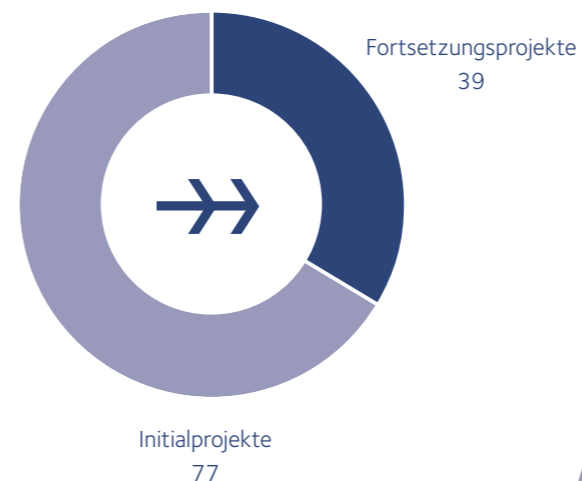
Mittelzusammensetzung nach Land

Mit steigendem Engagement widmen sich die Länder der Bewahrung bedrohter Bestände schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken, zum Beispiel durch Landesprogramme oder Kompetenzzentren. Diese Landesmittel sowie die Eigenmittel der Einrichtungen sind ein wichtiges Element der Komplementärfinanzierung, die das BKM-Sonderprogramm

auszeichnet. 2020 machten sie gut 47% der Gesamtausgaben für den Originalerhalt aus. Im Falle von geförderten Bundeseinrichtungen wie dem Archiv der Akademie der Künste oder dem Deutschen Wetterdienst liegt der Anteil der KEK-Mittel über 50%, da Einrichtungen, die vollständig durch den Bund finanziert werden, bis zu 100% der gesamten Projektkosten beantragen können.



Anzahl der Projekte nach Aspekten



Anzahl der Projekte nach Maßnahme

Massenentsäuerung 52

Restaurierung 42

Schadensanalyse 14

Schutzverpackung 74

Trockenreinigung 63

Fördersumme nach Überlieferungssegment (Bibliotheksbereich)

ÜBERLIEFERUNGSSEGMENT	FÖRDERSUMME
Sammlung Deutscher Drucke (SDD)	122.933 €
Sondersammelgebiete/Fachinformationsdienste (SSG/FID)	14.994 €
Pflichtbestände	196.300 €
Pflichtbestände und SSG/FID	23.295 €
Sonstige Bibliotheksprojekte	1.324.337 €
Gesamt	1.671.859 €

BKM-Sonderprogramm 2020

- K** Kommune
- S** Stiftung etc.
- B** Bund
- L** Land
- KI** Kirche
- >** Laufzeit in Jahren

Bund

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bad Arolsen	Arolsen Archives	Entsäuerung und kleinere Restaurierungsarbeiten an 17 Teilbeständen der Behandlungsakten von Displaced Persons in Krankenhäusern sowie anschließende Neuverpackung	B	>	100.000 €
Berlin	Archiv der Akademie der Künste	Fortsetzung der konservatorischen Reinigungs- und Verpackungsmaßnahmen an einem Teilbestand des Archivs der Volksbühne	B	>	28.203 €
Berlin	Archiv der Akademie der Künste	Fortsetzung der konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen an der Nachlassbibliothek von Anna Seghers (1900–1983)	B	>	24.157 €
Frankfurt a. M.	Deutsche Nationalbibliothek	Reinigung, technische Bearbeitung und Umverpackung von 13.450 Zeitschriftenheften des Deutschen Exilarchivs 1933–1945	B	>>	64.863 €
München	Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität	Gelesen, geliebt, gesichert – Massensäuerung und konservatorische Sicherung von (Kinder-)Büchern der deutschsprachigen Minderheit im sozialistischen Rumänien	B	>	20.483 €
Offenbach	Deutscher Wetterdienst	Vorbereitende Maßnahmen und Durchführung fachgerechter Umverpackung historischer Bestände des ehemaligen Zentralarchivs beim ehemaligen Zentralamt des Deutschen Wetterdiensts	B	>	110.765 €

Baden-Württemberg

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Heidelberg	Universitätsbibliothek	Archivgerechte Verpackung maschinenschriftlicher Heidelberger Dissertationen	L	>	9.000 €
Karlsruhe	Badische Landesbibliothek	Fortsetzung der Entsäuerung des Oberrhein-Bestands	L	>	20.000 €
Karlsruhe	Stadtarchiv	Entsäuerung von Akten des Wirtschaftskontrollamts und des Bezirksamts	K	>	25.120 €
Pforzheim	Stadtarchiv – Institut für Stadtgeschichte	Zukunft für Zeitungen – Massensäuerung und Verpackung der unikatlichen historischen Zeitungsbestände aus der Zeit vor 1945	K	>	21.442 €
Stockach	Stadtarchiv	Fortsetzung der Restaurierung zentraler Archivalien der Stadt Stockach aus dem 17. und 18. Jahrhundert (Grundbücher, Pläne, Rats- und Gerichtsprotokolle)	K	>	9.218 €
Stuttgart	Württembergische Landesbibliothek	Pilotprojekt zur Priorisierung und Schadenserfassung gefährdeter Bestände der Sondersammlungen und Archive der WLB in Vorbereitung zur Durchführung von Maßnahmen des Originalerhalts	L	>	20.000 €

Bayern

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Ansbach	Staatliche Bibliothek (Schlossbibliothek)	Konservatorische Versorgung von 238 handgezeichneten Plänen und kolorierten Karten des 16. bis 19. Jahrhunderts	L	>	5.373 €
Bobingen	Stadtarchiv	Reinigung, Restaurierung und archivgerechte Lagerung des Bestands Gemeinderechnungen, Jahrgänge 1700–1716 und 1743–1851	K	>>>	15.886 €

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Donauwörth	Stadtarchiv	Reinigung und Restaurierung kriegsgeschädigter Protokollbücher und Akten der ehemals Freien Reichsstadt Donauwörth (Frühe Neuzeit bis 19. Jahrhundert)	K	>	6.000 €
Erlangen	Universitätsbibliothek Nürnberg-Erlangen	Schutzverpackung von 100 Nachlässen von Wissenschaftlern und Gelehrten des 16. bis 20. Jahrhunderts	L	>	6.822 €
Laufen	Stadtarchiv	Fortsetzung der Restaurierung der Ratsprotokolle der Stadt Laufen von 1831 bis 1935	K	>>>	25.750 €
München	Bayerische Staatsbibliothek	Restaurierung von 212 Architekturplänen aus dem Nachlass von Paul Ludwig Troost (1878–1934) und Gerdy Troost (1904–2003)	L	>	24.946 €
München	Erzdiözese München und Freising KdöR, Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising	Fortsetzung der Reinigung und Verpackung des von Schimmelbefall betroffenen Teils des Musikalienbestands der Diözesanbibliothek	KI	>	29.000 €
München	Erzdiözese München und Freising KdöR, Archiv und Bibliothek des Erzbistums München und Freising	Reinigung, Schadenskartierung und Verpackung des bedeutenden Urkundenbestands des Pfarrarchivs München-St. Peter	KI	>	21.000 €
München	Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns	Konservatorische Bearbeitung, Neuverpackung und Entsäuerung des Bestands Spruchkammer München des Staatsarchivs München	L	>>>	78.035 €
München/Bamberg	Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns	Fortsetzung der konservatorischen Schutzverpackung (Urkunden-taschen und Boxen) eines Teilkundenbestandes (60.000 Urkunden) des Staatsarchivs Bamberg	L	>>	32.120 €



Mit einem Bestand von 80.000 Urkunden aus dem Zeitraum vom Mittelalter bis zur Neuzeit besitzt das Staatsarchiv Bamberg eine zentrale historische Überlieferung aus den Territorien des heutigen Oberfranken. Sämtliche Urkunden lagerten bislang in säurehaltigen Taschen, verstaubt in historischen Eichenholzschränken. Mit dem Umzug in den Archivneubau 2019 wurden in einem ersten Projekt neue Urkundenkästen konzipiert und Taschen für zunächst 20.000 Urkunden beschafft. Das zweijährige Folgeprojekt widmet sich nun der Neuverpackung und Schadenskartierung der restlichen 60.000 Urkunden, unter denen auch viele Großformate sind.



Nürnberg	Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern	Schadensanalyse, Reinigung und Verpackung von 16 Markgräflichen Dekanaten/Superintendenturen	KI	>	27.000 €
Nürnberg	Stadtarchiv	Fortsetzung der Entsäuerung, Reinigung und Neuverpackung von zentralen amtlichen Archivbeständen des 20. Jahrhunderts	K	>	35.000 €
Regensburg	Bischöfliches Zentralarchiv und Bischöfliche Zentralbibliothek	Schadenserfassung an den Musikhandschriften und -drucken des 16. bis 19. Jahrhunderts der Proskeschen Musiksammlung	KI	>	5.000 €

Berlin

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Berlin	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	Mengenrestaurierung und Neuverpackung von ca. 5.600 Architekturplänen aus dem Nachlass Franz Schwechten (1841–1924) als Erhaltungsmaßnahme mit Nutzungs- und Digitalisierungsmöglichkeit im Hinblick auf den 100. Todestag des Architekten im Jahr 2024	S	➤	47.500 €
Berlin	Landesarchiv	Fortsetzung der konservatorischen Bearbeitung gerollter Pläne zur Bau- und Verkehrsplanung für Berlin im 19. und 20. Jahrhundert	L	➤	50.000 €
Berlin	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz	Fortsetzung der Neutralisierung von säuregeschädigten Büchern des Allgemeinen Druckbestands im Verfahren der Massenentsäuerung	S	➤	100.000 €
Berlin	Zentral- und Landesbibliothek	Fortsetzung der Entsäuerung der Berlin-Sammlung	L	➤	25.000 €

Brandenburg

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Frankfurt (Oder)	Stadtarchiv	Verpackung und Umlagerung von fotografischen Archivalien	K	➤	25.000 €
Potsdam	Brandenburgisches Landes- hauptarchiv	Nutzung ermöglichen! Trockenreinigung schimmelkontaminierter Akten zweier überregional bedeutender Teilbestände	L	➤	44.500 €

Bremen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bremen	Staats- und Universitäts- bibliothek	Massenentsäuerung der historischen Bremer Theaterzettelsammlung	L	➤	5.250 €



Was wird diese Woche am Theater gespielt? Diese Frage wurde lange Zeit hauptsächlich über Theaterzettel beantwortet, die Titel, Regisseur-in und Spielstätte verkündeten. Diese flüchtigen Bekanntmachungen bilden eine wichtige Forschungsquelle. Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

verfügt mit 40.000 Theaterzetteln aus der Zeit von 1762 bis 1942 über einen besonders umfangreichen Bestand. Die meist auf Holzschliffpapier gedruckten Zettel werden nun entsäuert.

Hessen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Büdingen	Stadtarchiv	Reinigung/Dekontaminierung und Restaurierung von Archivalien sowie Verpackung in Archivboxen	K	➤	19.420 €
Darmstadt	Hessisches Landesarchiv	Fortsetzung und Abschluss der Schadenserfassung des Urkundenbestands des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt als vorbereitende Maßnahme zur Konservierung, Montierung, Neuverpackung und Digitalisierung	L	➤	21.000 €
Darmstadt	Stadtarchiv	Fortsetzung der Entsäuerung der Bestände Bessungen und Eberstadt	K	➤	32.500 €
Darmstadt	Universitäts- und Landes- bibliothek	Konservatorische Trockenreinigung, Sicherung und Umverpackung eines Teilbestands der wertvollen Kartensammlung	L	➤	17.492 €
Darmstadt	Universitäts- und Landes- bibliothek	Reinigung verfestigter Schmutzschichten und Schimmelschäden auf der Büchersammlung »Freiherrlich von Closen – Günderrödische Bibliothek« (15.–18. Jahrhundert)	L	➤	59.441 €
Frankfurt a. M.	Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Jugendbuch- forschung	Restaurierung und konservatorische Sicherung der Kinderbuchsamm- lung von Walter Benjamin (1892–1940)	L	➤	15.370 €
Frankfurt a. M.	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	Entsäuerung, restauratorische Stabilisierung und Schutzverpackung seltener Periodika der Sammlung Jüdische Studien	L	➤	14.994 €

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Frankfurt a. M.	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	Fortsetzung der Massenentsäuerung, alkalische Pufferung und Papier- stabilisierung für den Nachlass Max Horkheimers (1895–1973)	L	➤	17.836 €
Frankfurt a. M.	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	Fortsetzung der Massenentsäuerung von Beständen des Sammel- schwerpunkts »Sammlung Deutscher Drucke 1801 bis 1870«	L	➤	12.933 €
Frankfurt a. M.	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	Fortsetzung der Reinigung, Massenentsäuerung sowie Schutzver- packung von Bänden aus der Bibliothek der Deutschen Kolonialgesell- schaft (»Kolonialbibliothek«)	L	➤	34.621 €
Gießen	Universitätsbibliothek	Entsäuerung, alkalische Pufferung und Schutzverpackung der »Gie- ßener Zeitung« und der »Wetzlarer Neuen Zeitung« im Rahmen von koordinierten Bestandserhaltungsmaßnahmen hessischer Bibliotheken zu regional bedeutenden Zeitungsbeständen	L	➤	13.079 €
Gießen	Universitätsbibliothek	Vollständige Verpackung und konservatorische Sicherung der mittel- alterlichen Handschriften und Postinkunabelbände sowie Reinigung kleinformatiger Handschriften	L	➤	7.637 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Sicherung der Überlieferung zur NS-Zeit im Hessischen Landesarchiv, Teilprojekt 1: »Erbgesundheit«	L	➤	45.000 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Sicherung der Überlieferung zur NS-Zeit im Hessischen Landesarchiv, Teilprojekt 2: Strafverfolgung und Justiz im Nationalsozialismus	L	➤	112.500 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Sicherung der Überlieferung zur NS-Zeit im Hessischen Landesarchiv, Teilprojekt 3: Entschädigung (erster Abschnitt)	L	➤	80.000 €



Ein besonders umfangreiches Vorhaben startete dieses Jahr im Hessischen Landesarchiv. Drei Projekte markieren den Beginn einer mehrjährigen Maßnahme zur Sicherung der umfassenden Überlieferung aus der Zeit des Nationalsozialismus. Dieses Archivgut wird häufig für Forschungszwecke angefragt und ist unentbehrlich für die anhaltende Aufarbeitung der NS-Diktatur. Die in den Dokumenten enthaltene Säure führt zu fortschreitendem Papierzerfall, der durch die Mengenentsäuerung gebremst wird. In drei Beständen, die zusammen mehr als einen Kilometer Akten ausmachen, wird so dem drohenden Informationsverlust vorgebeugt. Im Rahmen langfristiger Planungen sollen in den kommenden Jahren weitere Bestände folgen.



Marburg	Universitätsbibliothek	Fortsetzung der Entsäuerung, alkalischen Pufferung und Schutzver- packung Kasseler Zeitungen (1850–1945)	L	➤	20.400 €
Weiterstadt	Stadtarchiv	Kooperationsprojekt der Kommunalarchive Weiterstadt, Büttelborn und Nauheim zur Reinigung, Verpackung und Restaurierung von Karten	K	➤	16.995 €
Wiesbaden	Hochschul- und Landes- bibliothek RheinMain	Fortsetzung der Reinigung, Verpackung, Massenentsäuerung und konservatorische Sicherung der Sammlung Balneologie	L	➤	16.086 €

Mecklenburg-Vorpommern

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Greifswald	Universitätsbibliothek	Fortsetzung der Massenentsäuerung unikatler Regionalzeitungen	L	➤	10.000 €
Neubranden- burg	Stadtarchiv	Sicherung von 80 handschriftlichen Ratsprotokollen der Stadt Neubrandenburg – Entsäuerung und Neubindung der Jahrgänge 1792–1933	K	➤	19.000 €
Rostock	Universitätsbibliothek	Fortsetzung der Massenentsäuerung von Universitätsschriften der Universität Rostock (Pflichtexemplare) ab 1850	L	➤➤➤	30.000 €

Niedersachsen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Braunschweig	Stadtarchiv	Fortsetzung der Massenentsäuerung der Gewerbesteuerakten und Vorakten (ca. 1880–ca. 1935)	K	➤	16.000 €
Cuxhaven	Stadtarchiv	Massenentsäuerung und Neuverpackung des Bestands Einwohnermelderegister (ca. 1890–1943)	K	➤	18.583 €
Göttingen	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek	Handschriftenfragmente der Sammlungen »Morbio« und »Müller« – Schadenserhebung und Machbarkeitsstudie zur Restaurierung	L	➤	12.495 €

➤ Der Mailänder Historiker Carlo Morbio (1811–1881) ist dieses Jahr in zwei Projekten vertreten. Morbio ist Autor wichtiger Werke zur italienischen Geschichte sowie zentraler Kataloge zu mittelalterlichen Quellen wie Urkunden und Siegeln. Nebenbei war er Sammler historischer Zeugnisse. In Göttingen beginnt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek mit der Schadenserfassung von in Morbios Nachlass enthaltenen Handschriftenfragmenten, während in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle die bedeutenden mittelalterlichen Urkunden der Sammlung Morbio behandelt werden. Langfristiges Ziel der Einrichtungen ist die virtuelle Zusammenführung beider Bestände zu Forschungszwecken.



Hannover	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek	Massenentsäuerung der Pflichtexemplare der »Nordwest-Zeitung« (NWZ) – Kooperationsprojekt der Landesbibliothek Oldenburg und der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Teilprojekt Hannover, Jahrgänge 1966–2000	L		20.000 €
Hannover	Niedersächsisches Landesarchiv	Reinigung, Entsäuerung und Verpackung des Bestands »Oberpräsident der Provinz Hannover«	L		50.932 €
Hannover	Stadtarchiv	Restaurierung und Umverpackung eines Teilbestands der Hauptregistratur (Laufzeit 1832–1955)	K		30.000 €
Hildesheim	Stadtarchiv	Reinigung und Verpackung der Hildesheimer Ratspfandbriefe aus dem 16. bis 18. Jahrhundert	K		6.000 €
Oldenburg	Landesbibliothek	Massenentsäuerung der Pflichtexemplare der »Nordwest-Zeitung« (NWZ) – Kooperationsprojekt der Landesbibliothek Oldenburg und der Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek, Teilprojekt Oldenburg, Jahrgänge 1946–1965	L	➤	20.400 €
Quakenbrück	Stadtarchiv	Fortsetzung der Reinigung, Verpackung und Restaurierung geschädigter Akten des 18. und 19. Jahrhunderts	K	➤	19.000 €
Verden (Aller)	Kreisarchiv	Schulgeschichte sichtbar machen – Trockenreinigung des Schulschriftguts des Domgymnasiums Verden	K	➤	7.500 €
Wolfenbüttel	Herzog August Bibliothek	Fortsetzung der Schutzverpackung der Sammlung gedruckter Bestände aus der ehemaligen Universitätsbibliothek Helmstedt	L	➤	22.800 €

Nordrhein-Westfalen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Borken	Stadtarchiv	Dauerhafte Sicherung der schriftlichen Überlieferung der 800-jährigen Geschichte einer westfälischen Kreisstadt – Erstellung eines Schadenkatasters von Archivbeständen und Entsäuerung von Akten	K	➤	17.184 €
Bonn	Universitäts- und Landesbibliothek Bonn	Erkennen und Wiedernutzbarmachung von arsenbelasteten Einbänden sowie Erstellen einer modellhaften Handhabung zum präventiven Umgang mit solchen Bänden	L	➤➤	26.100 €

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Borgentreich	Stadtarchiv	Rettung der frühnezeitlichen Borgentreicher Überlieferung	K	➤➤➤	15.000 €
Coesfeld	Stadtarchiv	Unsere Geschichte sichern – Zeugnisse aus der Frühzeit (1195–1620) der Stadt Coesfeld schützen und bewahren	K	➤	20.000 €
Dortmund	Institut für Zeitungsfor-schung	Sicherung der Flugblattsammlung 1848/49	K	➤	22.500 €
Duisburg	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen	Fortsetzung der konservatorischen Behandlung und Umbettung von Urkunden	L	➤	100.000 €
Essen	Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Historisches Archiv Krupp	Bestandserhaltung von »Mies van der Rohe, neues Krupp-Verwaltungsgebäude« (Akten und Pläne)	S	➤	8.225 €
Hamm	Stadtarchiv	Heiraten in Hamm – Erste Hilfe für Sammelakten des Stadtarchivs Hamm	K	➤➤➤	105.000 €
Köln	Universitäts- und Stadt-bibliothek	Fortführung der Sanierung der Bibliothek von Ferdinand Franz Wallraf (1748–1824)	L	➤	150.000 €
Krefeld	Museum Burg Linn	Fortsetzung der Restaurierung, Trockenreinigung und Schutzverpackung seltener Drucke des 15. bis 18. Jahrhunderts	K	➤	25.000 €
Münster	LWL-Archivamt für Westfalen	Fortsetzung der Entsäuerung von Patientenakten im Archiv des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe	K	➤	13.500 €
Münster	LWL-Archivamt für Westfalen	Reinigung von Patientenakten im Archiv des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe	K	➤	18.000 €
Münster	Stadtarchiv	Konservatorische Arbeiten am Bestand Armenkommission – Oberflächenreinigung und Neuverpackung	K	➤	5.000 €
Paderborn	Erzbischöfliches Generalvikariat, Erzbistumsarchiv	Reinigung und Dekontamination von Akten aus Pfarrarchiven	KI	➤	7.500 €
Viersen	Kreisarchiv	Entsäuerung der Kreisüberlieferung bis 1975	K	➤➤➤	47.000 €

Rheinland-Pfalz

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Koblenz	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz	Historische Rheinlaufkarten für die Zukunft erhalten – präventive Maßnahmen zur Bestandserhaltung der Rheinlaufkartensammlung Hellwig	L	➤	21.500 €
Mainz	Martinus-Bibliothek	Verpackung von Inkunabeln, Handschriften, Rara, Moguntinen, Zeitschriften und Zeitungen	KI	➤	12.587 €
Nierstein	Geschichtsverein Nierstein e.V. im Auftrag der Stadt Nierstein	Lückenschluss in Nierstein – Quellen für die Regionalforschung zum 18. Jahrhundert	K	➤	26.500 €
Speyer	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz	Fortsetzung der Reinigung der Bestände und Grundbestandserhaltung des Gründungsbestands der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer	L	➤	30.000 €

Saarland

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Saarbrücken	Landesarchiv	Massenentsäuerung und Verpackung von Quellen zur NS-Zeit	L	➤	20.524 €
Saarbrücken	Saarländischer Rundfunk	Schriftgut- und Informationssicherung beim Saarländischen Rundfunk	L	➤➤➤	64.232 €
St. Ingbert	Stadtarchiv	Verpackung des Bestands »Altes Archiv« und des Nachlasses »Dr. Wolfgang Krämer (1885–1972)«	K	➤	5.050 €

Sachsen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bautzen	Stadtarchiv	Trockenreinigung, Schadenssprache und Verpackung von Urkunden aus dem Stadtarchiv Bautzen	K	»	20.000 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	Beschaffung von Schutzbehältnissen für sächsische Bibliotheken unterschiedlicher Trägerschaft	L	»	21.000 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	Kirchenbibliothek Röhrsdorf/Klipphausen – Trockenreinigung und Verpackung der Bestände entsprechend des im Jahr 2019 entwickelten Gesamtkonzepts	L	»»	30.000 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	Konservatorische Maßnahmen im Saxonica-Bestand der SLUB Dresden	L	»	7.000 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek	Mengenentsäuerung von Monographien aus sächsischen Bibliotheken	L	»	23.500 €
Dresden	Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden und Staatsschauspiel Dresden	Fortsetzung der restauratorischen und konservatorischen Bearbeitung der historischen Programmheftsammlung für Oper, Ballett, Schauspiel und Konzert der Sächsischen Hof- und späteren Staatstheater 1896–1945	L	»	25.000 €
Leipzig	GRASSI Museum für Angewandte Kunst	Entsäuerung und Stabilisierung, Neubindung von Ausstellerverzeichnissen und Katalogen der Leipziger Messe	K	»	14.806 €
Leipzig	Universitätsbibliothek	Konservatorische Sicherung von chinesischen Seidenrollen auf Grundlage des Pilotprojekts	L	»»	46.750 €

Sachsen-Anhalt

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Halle (Saale)	Franckesche Stiftungen zu Halle	Entstaubt und verpackt – Trockenreinigung und konservatorische Verpackung der Bestände des Archivs und der Bibliothek im Studienzentrum August Hermann Francke	S	»	22.000 €
Halle (Saale)	Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Abteilung Archiv und Bibliothek	Trockenreinigung von Bibliotheksbeständen auf Basis eines Schadenskatasters	S	»	20.000 €
Halle (Saale)	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	Ein Schatz vom Schmutz befreit – Trockenreinigung und sachgerechte Lagerung von ca. 3.460 Urkunden der Sammlung »Morbio«	L	»	14.500 €
Halle (Saale)	Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Bestandserhaltung und Nutzbarmachung der historischen Patientenakten der früheren Psychiatrischen und Nervenlinik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	L	»»	136.374 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Landeskrankenhaus Bernburg« (1945–1987)	L	»	10.900 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Landtag Sachsen-Anhalt« (1945–1952)	L	»	5.250 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Ministerium des Innern« (1945–1952)	L	»	55.000 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft« (1945–1952)	L	»	33.150 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Oberlandesgericht Naumburg« (1879–1945 /–1964)	L	»	10.900 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des Bestands »Staatsanwaltschaft Bezirk Halle« (1952–1995)	L	»	28.000 €
Magdeburg	Stadtbibliothek	Beseitigung des Schimmelpilzbefalls an historischen Beständen und Sondersammlungen	K	»	28.500 €
Magdeburg	Stadtbibliothek	Beseitigung des Schimmelpilzbefalls an restituierten Büchern (Kriegsbeute) aus Georgien	K	»	16.000 €

Schleswig-Holstein

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Kiel	Universitätsbibliothek	Fortsetzung der Entsäuerung von gedruckten Zeitschriften und Monographien des FID Nordeuropa und von Pflichtexemplaren der Universitätsbibliothek Kiel	L	»	23.295 €
Lübeck	Archiv der Hansestadt Lübeck	Passive Bestandserhaltung – Abschluss der Umbettung und Neuverpackung der Urkundensammlung	K	»	21.988 €
Preetz	Adeliges Kloster Preetz	Sicherung und Restaurierung des Buchbestands	KI	»»	400.000 €
Schleswig	Landesarchiv Schleswig-Holstein	Dekontaminierende Trockenreinigung, Entmetallisierung, Schadens- erfassung und Verpackung von 126 laufenden Metern Akten des Kreisbestands	L	»	25.500 €

Ein besonderes Projekt verfolgt der Bund gemeinsam mit dem Land Schleswig-Holstein im Adeligen Kloster Preetz. In den nächsten Jahren werden sowohl bauliche Sanierungen als auch die Restaurierung wertvoller Buchbestände in Angriff genommen. Beides ist dringend nötig: Die hohe Luftfeuchtigkeit in den denkmalgeschützten Räumlichkeiten gefährdet die Bücher und Handschriften der Predigerbibliothek. Diese umfasst einen in Norddeutschland einmaligen Bestand an lutherischer Literatur des 17. Jahrhunderts. Die gesamte Bibliothek mit ihren mehr als 10.000 Bänden wird durch konservatorische Maßnahmen auf die Lagerung in den sanierten Räumen vorbereitet.

Thüringen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Eisenach	Landeskirchenarchiv	Restaurierung von Kirchenkampfschriften	KI	»»	4.233 €
Ilmenau	Universitätsbibliothek	Erhalt der Sammlung technischer Hochschulschriften der ehemaligen Hochschule für Elektrotechnik der DDR/Technischen Hochschule Ilmenau	L	»	50.000 €
Meiningen	Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Meiningen	Massenentsäuerung des Bestands »Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Suhl«	L	»	20.986 €
Rudolstadt	Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Rudolstadt	Entsäuerung und konservatorische Behandlung des Archivbestands »Thüringisches Kreisamt Arnstadt« (110 laufende Meter) aus den Jahren 1850 bis 1955 für die dauerhafte Archivierung und Nutzbarmachung	L	»	38.794 €
Schleiz	Stadtarchiv	Konservierung und archivische Sicherung historisch wertvoller Glasplattenegative	K	»	11.500 €
Weimar	Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar	Entsäuerung und konservatorische Behandlung des Archivgutbestands »Land Thüringen – Ministerium für Finanzen« (79 laufende Meter) aus den Jahren 1945–1952 für die dauerhafte Archivierung und Nutzbarmachung	L	»	25.000 €

Der »Kirchenkampf« bezeichnet die Auseinandersetzung innerhalb der evangelischen Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus. Während die »Bekennenden Christen« teils aktiv Widerstand leisteten, vertrat die Strömung der »Deutschen Christen« mit ihrem antisemitischen und rassistischen Programm einen dem Nationalsozialismus angepassten Protestantismus. 2.200 der in jener Zeit entstandenen Kampfschriften besitzt das Landeskirchenarchiv in Eisenach, viele davon in Alleinbesitz. Der für die Forschung wichtige Bestand wird nun konservatorisch behandelt.



Politik im Original

Manuela Lenzen



Im Dortmunder Institut für Zeitungsforschung lagert ein ganz besonderer Bestand: eine umfangreiche Flugblattsammlung aus den Revolutionsjahren 1848/49. Bei ihrer Sicherung mussten vor allem Restaurierungsfehler aus vorangegangenen Jahrzehnten behoben werden.

»Mitbürger! Die Zeit der willkürlichen Machthaberei ist vorüber!« An Selbstbewusstsein fehlt es dem ungenannten Verfasser nicht, der auf einem Flugblatt die Frage erörtert: »Soll der Prinz v. Preussen zurückkommen?« In zwei Spalten geht er durch, was für und gegen den Prinzen spricht, rechtlich, politisch und patriotisch gesehen. In jedem Fall aber müsse der Prinz zuallererst »die Verfassung beschwören«. Dahinter gab es für die demokratischen Kräfte in der Revolution von 1848/49 kein zurück.

Das Dokument gehört zu einer Sammlung von 1.072 Flugblättern und Maueranschlägen, die das Institut für Zeitungsforschung in Dortmund in den 1960er-Jahren angekauft hat. »Diese Sammlung hat eine große kultur- und medienhistorische Bedeutung«, erklärt Dr. Astrid Blome, seit vier Jahren Direktorin des Instituts. Denn sie dokumentiere eine politisch brisante, für die deutsche wie für die europäische Geschichte enorm wichtige Zeit und sei zudem eine »medientypologisch reine« Sammlung: »Auch in ande-

ren Bibliotheken, etwa in Berlin und Frankfurt, gibt es große Sammlungen zur Revolutionszeit. Diese hier besteht jedoch ausschließlich aus Flugblättern und Maueranschlägen. Und rund ein Drittel des Bestandes ist bisher nur bei uns im Institut nachgewiesen und erschlossen.«

HISTORISCHES IN SPEKTAKULÄRER LAGE

Das Institut für Zeitungsforschung besteht seit über 90 Jahren, es wurde vom Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegerverein, der Stadt Dortmund und der Universität Münster gegründet und ist aus der ehemaligen Stadtbibliothek hervorgegangen. Heute residiert es zusammen mit der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs: mit Räumlichkeiten von den unterirdischen Magazinetafen bis zum vierten Stock und einem Ausblick über den spektakulären halbrunden gläsernen Lesesaal, den Hauptbahnhof und das nördliche Dortmund. Neben einer

der größten deutschen Zeitungssammlungen besitzt das Institut Nachlässe von Journalist:innen und diverse Spezialsammlungen, darunter die Flugblattsammlung, und eine umfangreiche Fachbibliothek mit dem Schwerpunkt Publizistik und Massenkommunikation. Sie stehen Forscher:innen, aber auch zum Beispiel Schulklassen zur Verfügung. Bei Letzteren ist vor allem die Karikaturensammlung beliebt.

Die Sammlung der Flugblätter und Maueranschläge ist vergleichsweise gut erhalten, aber nicht alle Blätter sind in bestem Zustand: Die Abhandlung über die mögliche Rückkehr des Preußenprinzen ist vergilbt, besonders an den Rändern, und stellenweise eingerissen. Jemand muss sie zusammengefaltet haben, die Spuren der Knicke sind deutlich zu sehen. Eine »Dringende Ansprache«, in der dem Volk verboten wird, in »zahlreichem Aufzuge nach dem Schlosse hin« zu ziehen, um eine Petition einzureichen, verunziert ein Brandfleck. Bei einem Aufruf König Friedrich Wilhelm IV. »An meine lieben Berliner« ist ein Viertel des Textes entlang einer Faltkante

abgerissen und der »Traum eines rothen Republikaners« über »Berlin i. Jahre I der Republik«, der nach Comic-Art gezeichnete Traumszenen zeigt, ist an den Rändern zerfleddert. Manche Blätter haben Wasser- oder Schmutzflecken, einzelne zeigen Reste von Schimmelspuren.

Hinzu kommt eine Besonderheit, die nicht auf das Konto der Zeitläufte geht: »In den 1980er-Jahren, als man davon ausging, dies sei die beste Erhaltungstechnik, wurden rund 800 der Blätter mit verschiedenen Klebern auf Schirting, ein Baumwollgewebe, aufgezo-gen«, erklärt Astrid Blome. Zudem wurden die Ränder zum Teil stark beschnitten. Das sieht ordentlich aus und fühlt sich stabil an. Doch die Historikerin ist nicht begeistert: »Das hat sich leider im Laufe der Zeit bei vielen Blättern als nicht optimale Konservierungsform erwiesen. Zwischen Papier und Gewebe hat es Spannungen gegeben, zum Teil haben sich die Ränder aufgerollt oder das Papier hat Blasen geschlagen.« Und von der Anmutung des Originals ist auch nicht viel übrig: »Bei den alten Drucken kann man die Schrift fühlen und auch die Struktur des Papiers«, so Blome. »Bei den so behandelten Exemplaren spürt man gar nichts mehr, sie sind einfach zu glatt.« Ein Flugblatt, das für »Uebertrieben zeitgemäße Deutsche Kaiser-kron Zigarren, echt Vaterländisches Gewächs mit österreichischer Einlage und preußischem Deckblatt«, wirbt, wurde nicht nur von hinten kaschiert, sondern zusätzlich von vorn mit transparentem Pergamin-Papier beklebt. Es fühlt sich an, wie für den Gebrauch einer Schulkasse laminiert. »Das würde man heute nicht mehr so machen. Heute versuchen wir, auch die Haptik des Originals so gut wie möglich zu erhalten«, sagt Blome.

EXPERIMENTE MIT MATERIALIEN

Wegen all dieser Schäden wird die Sammlung nun mit Mitteln der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) und der Landesinitiative Substanzerhalt (LISE) des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen komplett restauriert. Die Beeinträchtigungen sollen behoben und ein guter Erhaltungszustand für die Zukunft erreicht werden. Das geschieht im Zentrum für Bucherhaltung (ZFB) in Leipzig, einem Fachbetrieb, der rund 120 Mitarbeiter:innen zählt. Hier beugt sich die Papierrestauratorin Nicole Klinger über die Blätter. »Mitte des 19. Jahrhunderts, das ist genau die Zeit, in der das Holzschliffpapier das alte Büttenpapier ablöst und das maschinelle Schnelldruckverfahren sich verbreitet«, erklärt sie. In der Tat ist am unteren Rand des Prinzen-Flugblatts zu lesen: »Schnellpressendruck von E. Litfaß« – der Druckereibesitzer und Verleger übrigens, der die nach ihm benannte Werbesäule erfunden hat.



Papierrestauratorin Nicole Klinger begutachtet die einzelnen Blätter der Sammlung.



Nach der Trockenreinigung legt Nicole Klinger das Flugblatt vorsichtig ins Wasserbad. Die Druckfarbe ist nicht wasserlöslich.

Das traditionelle Büttenpapier besteht zum größten Teil aus Hadern, also Lumpen. Und diese bestanden vor allem aus Baumwolle, Hanf oder Leinen. Schon um 1800 war der Papierbedarf allerdings so angewachsen, dass die Lumpensammler-innen nicht mehr genug des begehrten Recyclingstoffs beschaffen konnten. Also experimentierte man mit anderen Materialien, mit Stroh etwa, das das Papier gelb färbte, und fand schließlich im Holzschliff, zwischen Schleifsteinen zerfasertem und anschließend gemahlenem Fichtenholz, einen geeigneten und reichlich vorhandenen Rohstoff. Das Holzschliffpapier eignete sich, anders als das dickere Büttenpapier, auch für den maschinellen Druck. Druckerzeugnisse konnten nun schneller und billiger hergestellt werden.

Archivar-innen und Restaurator-innen sehen heute allerdings die Nachteile des »modernen« Papiers. »Weder der Holzschliff noch die saure Leimung, die man verwendet hat, um das Papier beschreib- und bedruckbar zu machen, sind besonders alterungsbeständig«, erklärt Klinger. »Durch das im Holzschliff enthaltene Lignin vergilben die Blätter, die saure Leimung führt zu Säurefraß. Dabei werden die Fasern, die beim Holzschliff im Durchschnitt ohnehin kürzer sind als bei den Hadern, weiter gespalten und das Papier wird irgendwann so brüchig, dass man es kaum noch handhaben kann.«

ICK HABE IHNEN JEWARNT!

Flugblätter waren auch damals Massenware und nicht für die Ewigkeit produziert. Doch wie die Werbezettel, die man heute in der Fußgängerzone in die Hand gedrückt bekommt und achtlos in den nächsten Mülleimer fallen lässt, darf man sie sich nicht vorstellen. »Es gab auch Werbung, aber die meisten Flugblätter aus der Revolutionszeit haben Nachrichten und vor allem auch Meinungen verbreitet«, erklärt Blome. Blätter, die Erlasse bekanntgaben, das Volk vor »Unruhe« warnten oder dazu aufriefen, wählen zu gehen, wurden an Wände, Pfosten oder Bäume angeschlagen. Andere musste man kaufen. Manchmal ist am unteren Rand der Preis verzeichnet: ein Groschen. Für einen Groschen bekam man auch drei Zigarren der Marke »Deutsche Kaiserkron«.

Erhältlich waren die Flugblätter zum Beispiel in Buchhandlungen, auf Märkten und Jahrmärkten, wo sie an den Ständen ausgehängt wurden. »Man muss bedenken, dass noch immer viele Menschen nicht lesen konnten. Die Flugblätter wurden in der Öffentlichkeit ebenso wie in Familien, bei der Arbeit und auf Versammlungen vorgelesen und diskutiert. Mancher war stolz, wenn er so einen Text besaß, am besten mit Abbildungen, und hängte ihn in die Wohnung.«

Flugblätter gibt es seit dem 15. Jahrhundert. »In unruhigen Zeiten wie 1848/49 wurden natürlich mehr davon publiziert, sie waren Teil der Straßenöffentlichkeit«, erklärt Astrid Blome. Die Blätter der

Dortmunder Sammlung sind so vielfältig wie die Ereignisse selbst, bei denen Fachleute streiten, ob man sie überhaupt als eine einzige Revolution zusammenfassen kann. Da gibt es einen eindrucksvollen Bericht über »Schreckenszenen in Charlottenburg über die Abschachtung der Demokraten am Sonntag, 20. August«. Es gibt das im Berliner Dialekt gehaltene »Offene Sendschreiben des souveränen Lindenklubs und der politischen Ecke an den Kaiser von Berlin und den Reichsverweser«, in dem es heißt, das Volk wolle durchaus »keene zweete Rebelution nicht machen«. Sollten die Autoritäten nicht mehr Respekt vor dem Volk zeigen, ließe sich das aber nicht vermeiden: »Ick habe Ihnen jewart!«

Oft geht es um die großen Themen der Revolution: um Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit, um die politischen und sozialen Verhältnisse, um Beschlüsse der Nationalversammlung, Forderungen politischer Vereine und Clubs, die sich im Zuge der Revolution gebildet hatten, Reden von Abgeordneten und Kommentare aus allen politischen Lagern, oft kritisch, zum Teil humoristisch oder satirisch. Es gibt Aufrufe, an Wahlen teilzunehmen, Bekanntmachungen von Versammlungsverboten und Wahlergebnissen, aber auch von Pfandleihhäusern, Nachrichten über Baustellen und Begräbnisse. »Wichtig ist, dass hier

immer wieder das ›Volk‹ direkt angesprochen wird und Forderungen des Volkes thematisiert werden«, so Blome. »Die Flugblätter und Wandanschläge haben ein sehr gemischtes Publikum erreicht. Das zeichnet die Revolutionsjahre aus: Nicht jeder konnte lesen, aber im Prinzip war jeder betroffen und viele wollten und konnten mitreden.« Diese Mischung aus Kommunikation und Interaktion zu dokumentieren, sei das Wesentliche dieser Sammlung.

WASSER, HITZE UND DRUCKFARBE

In Leipzig soll nun ein möglichst guter Weg gefunden werden, den Zustand der Dokumente zu verbessern und sie langfristig zu erhalten. »Wir schauen uns jedes Blatt genau an und entscheiden dann, was zu tun ist«, erklärt Nicole Klinger. An einem Edeltisch in der großen Halle des ZFB streicht sie erst einmal mit einem Schwamm aus Naturkautschuk trocken über ein Flugblatt und reinigt es von aufliegendem Schmutz. Dann kocht sie Wasser auf, gießt es in eine flache Wanne, legt es vorsichtig hinein und stupst es mit den Fingerspitzen unter Wasser. »Hitzeempfindlich darf man hier nicht sein«, sagt sie. Und: »Natürlich haben wir uns zuvor überzeugt, dass nichts auf dem Papier ist, das durch das Wässern Schaden nehmen könnte, kein Stempel, keine Notizen in Tinte.« Die Druckfarbe sei sehr stabil und nicht wasserlöslich. »Im Laufe der Jahre bekommt man einen Blick dafür, was man ins Wasser legen kann und was nicht. Und wenn wir uns unsicher sind, machen wir erst an einer kleinen Stelle einen Test, indem wir einen kleinen Wassertropfen aufsetzen und beobachten, ob sich etwas verändert.«

» Die Blätter der Dortmunder Sammlung sind so vielfältig wie die Ereignisse selbst, bei denen Fachleute streiten, ob man sie überhaupt als eine einzige Revolution zusammenfassen kann. «



Wegen des großen Brandflecks lässt sich der Titel der »Dringenden Ansprache« nur erahnen.

Dringende Ansprache.

Das königliche Staatsministerium hat auf die Anzeige, daß heute beabsichtigt wird, eine Petition, um Abänderung des bestehenden Wahlgesetzes, in einem zahlreichen Aufzuge nach dem Schlosse zu überbringen; die hierin liegende Demonstration, als die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohend, nicht für gesetzlich zulässig erachtet.

Hiernach ist es meine Pflicht, dahin zu wirken, daß die verabredete Demonstration unterbleibe. So sehr ich mich überzeugt halten kann, daß es der Achtung der hiesigen Einwohnerschaft vor dem Gesetz, — nur eines solchen Ausdrucks bedarf, um den beabsichtigten Aufzug zu unterlassen, so rechne ich darauf, daß die Behörden in ihren, der allgemeinen

Beim Wässern entspannt sich das Papier, die Fasern quellen auf und werden länger, die Knicke legen sich, Ränder von früheren Wasserschäden werden blasser, Schmutz wird ausgespült. Der Proteinkleber löst sich im heißen Wasser und schon nach kurzer Zeit lässt sich das Flugblatt vom aufgeklebten Untergrund ablösen. Klinger legt ein Vlies auf das Blatt, zieht es aus dem Wasser und legt es mit der Rückseite nach oben auf eine glatte Fläche. »An der Verfärbung hier im Wasserbad können Sie sehen, dass das Blatt vor dem Kaschieren damals nicht gewässert und gereinigt wurde«, sagt Klinger. »Ganz verschwinden werden die Flecken in den meisten Fällen nicht, aber das gehört ja auch zu historischen Dokumenten, dass man ihnen ihre Geschichte ansieht.«

An einer Ecke beginnend zieht sie nun mithilfe eines Spatels vorsichtig das ungeeignete Gewebe ab. Dann legt sie das Blatt zurück in das Wasserbad und reinigt es mit einem Schwamm von Klebstoffresten. »Es fühlt sich jetzt auf der Rückseite schleimig an, das ist der Klebstoff. Je mehr man davon herunterbekommt, desto besser.« Das Flugblatt ist

inzwischen durchweicht. »Das muss man sehr vorsichtig und konzentriert machen, um das Papier nicht zu beschädigen.« Als nächstes kommt das Flugblatt in eine zweite Wanne, das Entsäuerungsbad. Hier wird die im Papier enthaltene Säure durch eine alkalische Lösung mit Kalziumkarbonat neutralisiert. Dann muss es auf seinem Vlies erst einmal trocknen.

PAPIER WIE EIN HAUCH VON SEIDE

Ist das Papier trocken, ist auch seine ursprüngliche Farbe wieder zu erkennen. Das ist wichtig, denn um Fehlstellen zu ergänzen, muss Papier im richtigen Farbton ausgewählt werden. Beim aktuellen Blatt ist die obere rechte Ecke abgerissen. Klinger wählt ein sogenanntes Anfaserpapier etwas heller als das Original. »Dunklere Farbtöne ziehen den Blick auf sich und das wollen wir natürlich vermeiden. Aber man darf und soll eine Restauration durchaus erkennen, wir wollen kein Original vortäuschen, wo keins ist.« Sie legt das Flugblatt auf einen Leuchttisch, deckt es mit einer Schutzfolie ab und trennt mit einem Skalpell ein Stück Anfaserpapier in der richtigen Form und Größe ab, das sie später an die Ecke des Flugblatts legt und vorsichtig andrückt. Dann kommt das neue Kaschiermaterial: Japanpapier, sechs Gramm pro Quadratmeter, ein Hauch Papier, fein und seidig. Mit einem japanischen Kleisterpinsel trägt Klinger hochreinen Weizenstärkekleister auf, hinterlegt mit kleinen Streifen des Japanpapiers Risse und stabilisiert Faltkanten, legt dann das Kaschierpapier auf die Rückseite des Flugblatts und streicht es vorsichtig mit dem Pinsel fest. Wieder muss das Flugblatt zwischentrocknen.

(links)

Den Weizenstärkekleister, der auch nach Jahrhunderten noch lösbar ist, bringt Klinger mithilfe eines Spezialpinsels aus Japan auf.

(rechts)

Japanpapier, auch »washi« genannt, besteht aus Bastfasern niedrigwüchsiger Gehölzarten und ist handgeschöpft.



Einige Flugblätter haben literarischen Anspruch, so dieses »Fest-Gedicht zum demokratischen Ball des Bezirks 48«, verfasst 1849 von Martin Anton Niendorf (1826–1878). Die überstehenden Ränder des Japanpapiers werden am Schluss der Behandlung abgeschnitten.

Am folgenden Tag kann man die überstehenden Ränder des Kaschierpapiers entlang des Originalrands abschneiden. In der Klimakammer wird das Papier dann kurz befeuchtet, bevor es zwischen Löschkartons noch eine Zeitlang unter Gewichten austrocknet. »Wir könnten das in die Presse legen, aber wir möchten die Struktur des Drucks nach Möglichkeit wiederbeleben, deshalb sind wir hier vorsichtig«, so Klinger. Dann ist das Flugblatt fertig. »So kann man es in die Hand nehmen und lesen, es ist zugleich stabiler und deutlich näher am Ursprungszustand als zuvor.« In der Tat fühlt sich das Papier nun ganz anders an, geschmeidig und sehr leicht. »Es muss den Auftraggebern schon klar sein, dass sie, was das Gewicht angeht, weniger zurückbekommen als sie hier eingeliefert haben«, sagt Klinger mit einem Schmunzeln.

» So kann man das Flugblatt in die Hand nehmen und lesen, es ist zugleich stabiler und deutlich näher am Ursprungszustand als zuvor. «

Könnte es sein, dass sich die Geschichte wiederholt und die Restaurator:innen der Zukunft entsetzt auf das Werk von heute schauen werden? »Genau weiß man das natürlich nie«, sagt Klinger. Doch sie ist optimistisch: »Japanpapier und Weizenstärkekleister werden schon ganz lange genutzt und das ist alles reversibel. Eigentlich sollte das die letzte Behandlung sein, die diese Papiere, die ja schon so einiges mitgemacht haben, in ihrer Lebenszeit erfahren.« Wie lang diese Lebenszeit sein wird? Das ist schwer zu sagen. »Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, Wassereintrüche, Feuer etc., dann sollten sie sich durchaus noch Jahrhunderte halten.«

Die fertigen Flugblätter werden schließlich in säurefreie Mappen gelegt und treten die Rückreise in das Dortmunder Institut für Zeitungsforschung an. Dort stehen die Schränke, in denen sie dann plan liegen und auf Forscher:innen warten, schon bereit. »Natürlich arbeitet das Institut auch mit Mikrofilmen und Digitalisaten«, sagt Blome, »doch ein Original ist etwas Einzigartiges und soll es auch noch lange bleiben.«

Einblicke in die KEK

➤ Originale erhalten Normen

Gute Bücher hat man nie genug, vor allem wenn es Sondereditionen sind. Deshalb haben wir 2020 mit BKM-Mitteln die 6. Auflage des Normenhandbuchs »Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken« von Thorsten Allscher und Anna Haberditzl finanziert. Die Sonderedition, erschienen im Beuth-Verlag in einer Auflage von 1.150 Stück, wurde kostenlos an regionale und kommunale Gedächtniseinrichtungen verschickt, die sie dankbar annahmen. So erreichte uns aus dem Historischen Archiv Krupp folgende Nachricht: »Das Buch stellt eine wertvolle Erweiterung unserer Bestände dar und wir nehmen es gerne in unsere hauseigene Bibliothek auf.«



➤ Bundesweit online

Vieles in diesem Jahr war ungewohnt, so auch das digitale Format des VII. Bundesweiten Expertengesprächs zum Originalerhalt in Archiven und Bibliotheken (BW EG). Am 26. Oktober 2020 trafen sich Expert:innen aus Landes- und Bundeseinrichtungen im Video-Call, um über das aktuelle Förderjahr zu diskutieren. Die KEK lieferte Zahlen, Fakten und ihren jährlichen Arbeitsbericht. Digital entfiel zwar der persönliche Austausch in der Mittagspause, die wichtigsten Themen konnten aber trotzdem besprochen werden.

➤ Ein neues Gesicht in der KEK

Das wissenschaftliche Volontariat in der KEK ging 2020 mit Bastian Brombach in die dritte Generation. Als studierter Historiker mit Schwerpunkt Geschichte des Ostseeraums und der Frühen Neuzeit konnte er sich dank eines Abschlusses als Diplom-Verwaltungswirt in ganz unterschiedliche Bereiche der Koordinierungsstelle einbringen. Im Februar 2021 beendet er sein Volontariat vorzeitig, um eine Stelle als Referent in der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt anzutreten. Wir wünschen ihm alles Gute!



➤ Mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Vier Jahre lang war sie die führende Verwaltungskraft der KEK: Gisela Braun kennen viele von Ihnen aus dem Telefon- und E-Mail-Austausch rund um unsere Förderlinien. Mit Leidenschaft hat Gisela die Zahlen der KEK fest im Blick behalten und die Projekte von Antragstellung bis Abrechnung wachsam und zugewandt betreut. 2021 tritt sie ihren wohlverdienten Ruhestand an. Wir werden sie sehr vermissen!



➤ Referatsleiter:innen unter sich

Nach dem BW EG fand auch das II. Arbeitstreffen der Archiv- und Bibliotheksreferate der Länder (AABL), das dem Austausch über BKM-Sonderprogramm und Landesprogramme dient, am 23. November 2020 digital statt. Ausführlich diskutiert wurden die laufende Optimierung des Antragsformulars und die damit verbundenen Arbeitsabläufe. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie waren Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Auswirkungen auf die Förderprojekte und die Aussichten für 2021 besonders wichtig. Am Ende der Veranstaltung war klar: Das AABL, ein mit seinen zwei Jahren recht junges Format, ist analog wie digital ein Erfolg.



➤ Ein Buch, zwei Formate

Schon 2019 haben wir in einem KEK-Modellprojekt die Überarbeitung des Handbuchs »Bestandserhaltung: Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken« von Maria Kobold und Jana Moczarski gefördert. Digital ist es z. B. über den Katalog der TU Darmstadt einsehbar, in gedruckter Form haben wir es 2020 mit Unterstützung der BKM an knapp 1.000 kleine Archive und Bibliotheken verschenkt. Dort dient es nun der Fortbildung und der Projektvorbereitung.



**Koordinierungsstelle
für die Erhaltung des
schriftlichen Kulturguts**

Impressum

Diese Publikation erscheint im Rückblick auf das Förderjahr 2020 in einer Auflage von 1.600 Stück.

Redaktionsschluss: 15. Januar 2021

Stand Statistik: 31. Dezember 2020

Herausgeberin Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)
an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Unter den Linden 8
10117 Berlin
www.kek-spk.de

Redaktion Lilian Pithan

Autor-innen Jan Berndorff, Susanne Donner, Manuela Lenzen – Journalistenbüro Schnittstelle; Bastian Brombach, Ursula Hartwig, Diethard Kaiser, Björn Schmidt, Sonja Wallis

Gestaltung anschlaege.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigen Papier nach DIN EN ISO 9706

Bildnachweis Cover: Jörg F. Müller, S. 2: Jörg F. Müller, S. 4: Staatsbibliothek zu Berlin, Hagen Immel, S. 6–7: Deutscher Wetterdienst, S. 8: Jan Berndorff, S. 9–10: Deutscher Wetterdienst, S. 11: Jan Berndorff, S. 14–15: Thomas Ziegler, S. 18: Deutsches Archäologisches Institut, S. 19: Buchrestaurierung Leipzig, Tom Henniges, S. 22–23: Jörg F. Müller, S. 24: Markus Scholz, S. 27: Markus Scholz, S. 28–29: Katarzyna Cholewinska, S. 30 oben: Markus Scholz, S. 30 unten: Michael Stache, S. 31: Susanne Donner, S. 32–33 oben: Michael Stache, S. 32 links: Frank Steinheimer, S. 32–33 unten: Markus Scholz, S. 33 rechts: Frank Steinheimer, S. 34–35: Uwe Dettmar, S. 41: Staatsarchiv Bamberg, S. 43: Hessisches Landesarchiv Abt. HStAD, S. 44: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Martin Liebetruh, S. 47: Landeskirchenarchiv Eisenach, S. 51–55: Manuela Lenzen, S. 56 oben: Beuth Verlag, S. 56 unten: Staatsbibliothek zu Berlin, Hagen Immel, S. 57 oben: Staatsbibliothek zu Berlin, Hagen Immel, S. 57 unten: Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt und Hessisches Landesarchiv.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

K U L T U R
S T I F T U N G · D E R
L Ä N D E R



Fördern, informieren, vernetzen. Das sind die Grundaufgaben der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK). Seit 2010 vermittelt sie als Bund-Länder-Projekt die Bedeutung des koordinierten Originalerhalts über die Fachcommunity hinaus.

